

Deutsche Postbank International S.A.



Geschäftsbericht/Annual Report 2010

ClimatePartner

Deutsche Postbank International S.A.
Geschäftsbericht / Annual Report 2010

Lagebericht	2
Bericht des Abschlussprüfers	14
Finanzbericht	16
Bilanz	16
Gewinn- und Verlustrechnung	18
Anhang zum Jahresabschluss	19
Organisation	46

Management report	48
Auditor's report	60
Financial report	62
Balance sheet	62
Profit and loss account	64
Notes to the annual accounts	65
Organisation	92

Lagebericht

Bericht des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2010

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nachdem sich im Jahr 2009 ein allmählicher Erholungsprozess der globalen Finanzmarktkrise abzeichnete, stand auch das Jahr 2010 tendenziell im Zeichen des Konjunkturaufschwungs. Diese positive Entwicklung war allerdings gerade in Europa von Land zu Land recht unterschiedlich. Zudem wurde sie – wie im vorherigen Jahr – durch unterstützende Maßnahmen der Notenbanken und Regierungen begleitet. Insbesondere führte die stark expansive Liquiditäts- und Niedrigzinspolitik der Notenbanken zu einer Stabilisierung des Finanzsystems und zu einer Eindämmung der Wirtschaftskrise. Neben diesen stützenden Maßnahmen wurden umfangreiche regulatorische Neuerungen bzw. Verschärfungen auf den Weg gebracht, die vor allem auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und Sicherheit im Finanzsystem abzielen. Prominentestes Beispiel ist die Neufassung der Eigenkapitalregelungen, bekannt als Basel III, die in den kommenden Jahren den Finanzsektor vor erhebliche Herausforderungen stellen werden.

Im Frühjahr 2010 rückte die kontinuierliche Verschlechterung der Staatsfinanzen in einigen Staaten des Euro-Raums in den Fokus der Marktteilnehmer. Ausgelöst durch zunehmende Zweifel an der Zahlungsfähigkeit Griechenlands kam es zu einem Vertrauensverlust in die Bonität einzelner Staaten. Dadurch wurde auch die Kreditwürdigkeit dort ansässiger Banken und Unternehmen belastet. Um jedoch ein stabiles und funktionsfähiges Finanzsystem zu erhalten, schufen die Euro-Staaten gemeinsam mit dem Internationalen Währungsfonds und der EU-Kommission ein 750 Milliarden Euro umfassendes Kreditprogramm. Im Berichtszeitraum hat Irland als einziges Land daraus Hilfen beantragt. Zudem hat die Europäische Zentralbank (EZB) für mehr als 70 Milliarden Euro Schuldverschreibungen griechischer, irischer und portugiesischer Regierungen erworben, um eine ständige Verteuerung der Kreditaufnahme dieser Staaten abzuschwächen. Ferner nahm sie ihren angekündigten Ausstieg aus liquiditätspolitischen Sondermaßnahmen teilweise zurück, um Spekulationen auf mögliche Staatspleiten einzudämmen. Daneben konnte mit Hilfe der EU-weiten Stresstests von Kreditinstituten das Vertrauen in die Widerstandsfähigkeit des europäischen Bankensystems zumindest temporär gestärkt und eine Zuspitzung der europäischen Staatsschuldenkrise verhindert werden.

Dennoch blieb die Schuldenkrise das beherrschende Thema im Euroraum. Insbesondere die süd-europäischen Staaten sowie Irland kämpften mit großen Vertrauensverlusten, die sich in hohen Risikoaufschlägen ihrer Staatsanleihen äußerten. Im Hinblick auf die öffentlichen Finanzen zeigt sich, dass im Euroraum lediglich Luxemburg die im Stabilitäts- und Wachstumspakt vereinbarte Grenze der Nettoneuverschuldung von 3% des Bruttoinlandsproduktes eingehalten hat.

In Deutschland ging die konjunkturelle Erholung der Wirtschaft einen großen Schritt voran. Nachdem die Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 um 4,7% zurückgegangen war, konnte 2010 ein erheblicher Teil aufgeholt werden. Eine wichtige Stütze war dabei die gestärkte Nachfrage der Weltmärkte nach deutschen Gütern. Insbesondere der höhere Exportanteil in die aufstrebenden süd- und ostasiatischen Schwellenländer sowie China und Indien unterstützt weiter diesen Trend. Solche außenwirtschaftlichen Impulse wirken sich zudem positiv auf die Binnenwirtschaft aus. Zum einen stiegen aufgrund des Exportbooms die Investitionstätigkeiten der Unternehmen und zum anderen stieg der private Konsum – auch Dank der positiven Arbeitsmarktentwicklung. Im Ergebnis zeigt sich somit, dass die Reform- und Flexibilisierungsmaßnahmen den Anstoß in die richtige Richtung gegeben haben.

Die Inflationsrate in Deutschland stieg im Jahr 2010. Lag sie 2009 nach Berechnungen von Eurostat noch auf einem durchschnittlichen Niveau von 0,2%, verzeichnete sie nunmehr 1,2%. Ursache dieses Anstiegs sind unter anderem die gesteigerte Wirtschaftsleistung sowie die höheren Kosten für Energie, Treibstoffe und zuletzt auch Lebensmittel. Die Inflationsrate der Europäischen Union lag 2010 durchschnittlich bei 2,1% und nahm damit im Vergleich zu 2009 um 1,1%-Punkte zu. Damit liegt sie knapp über dem Preisstabilitätsziel der EZB. Auslöser dieser Steigerung waren unter anderem Energiepreise und eine Erhöhung der indirekten Steuern.

Aufgrund der guten Konjunkturaussichten für Deutschland sowie durch die Verfügbarkeit von günstigem Kapital hat sich 2010 Optimismus an den Börsen verbreitet. Mangels Alternativen beteiligten sich Anleger zunehmend an Unternehmen. Damit konnte der DAX seinen im Jahr 2009 begonnen Aufwärtstrend weiterführen und stieg bis zum Jahresende 2010 um 16%. Auch der Rohstoffmarkt zeichnete sich durch hohe Preissteigerungen aus. Insbesondere Agrarrohstoffe und Edelmetalle konnten zulegen. So trieb das gestiegene Sicherheitsbedürfnis der Anleger den Goldpreis um ca. 30% nach oben. Ein 30-Jahreshoch verzeichnete der Silberpreis, der im Vergleich zu Jahresbeginn um ca. 80% anstieg.

Im Bereich der Unternehmensfinanzierungen konnte im Jahr 2010 eine positive Entwicklung beobachtet werden. Während im ersten Halbjahr Hochzinsanleihen von international tätigen Unternehmen in großem Umfang platziert wurden, nutzten im zweiten Halbjahr auch viele mittelständische Unternehmen ohne externes Rating das günstige Marktumfeld für Anleiheemissionen. Die guten Rahmenbedingungen des Kapitalmarktes – hohe Liquidität sowie stabil niedriges Zinsniveau – sorgten für eine hohe Akzeptanz. Im Jahresverlauf engten sich daher die entsprechenden Renditen für Anleihen und Kredite kontinuierlich ein – teilweise auf Niveaus vor der Finanzmarktkrise. Im zweiten Halbjahr belebte sich allerdings der Markt für Unternehmenskredite: Emittenten guter Bonität lösten teilweise ihre bestehenden Kredite mit hohen Margen durch neue Fazilitäten mit längeren Laufzeiten und geringeren Margen ab. Summa summarum zeigte sich auch 2010, dass die von manchen befürchtete Kreditknappheit für Unternehmen ausblieb.

Aufgrund der anhaltenden Diskussion über die europäischen Schulden- und Strukturprobleme wurde der Kurs des Euros insbesondere in der ersten Jahreshälfte belastet. Nach 1,45 US-Dollar pro Euro im Januar schwankte er im Jahresverlauf zwischen 1,19 und 1,40, wobei die Stimmung sich mehrfach wendete. Die politische Diskussion in den Medien sprach dabei oft von „Eurokrise“, was wir bei dieser historisch gesehen eher stabilen Bandbreite nicht als den richtigen Terminus sehen. Denn tatsächlich sind wir mit Verschuldungskrisen mehrerer Staaten konfrontiert, und zwar nicht nur in Europa. Herabstufungen der Bonitäten von Staatsanleihen durch die Rating-Agenturen gab es auch in fernen Regionen, jüngst in Japan. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Euro zeitweise nicht nur gegenüber dem US-Dollar fiel, sondern gegenüber manchen Währungen historische Tiefs erreichte, so z.B. zum Schweizer Franken. Einige große Volkswirtschaften – darunter die USA, China und Japan – intervenierten gezielt auf den Devisenmärkten, um gegen aus ihrer Sicht bestehende Ungleichgewichte vorzugehen.

Geschäftsentwicklung

Die Deutsche Postbank International S.A. (im nachstehenden PBI oder Bank genannt) konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz weiterhin volatilem Marktumfeld erneut ein herausragendes Ergebnis erzielen. Das erfreuliche Vorjahresergebnis von rund 85,6 Mio. € konnte auf rund 91,3 Mio. € gesteigert und somit das höchste Ergebnis seit Bestehen der PBI erzielt werden.

Wesentliche Treiber waren zum einen der Zins- und zum anderen der Provisionsüberschuss. Der Zinsüberschuss als größte Komponente war vor allem von zwei Faktoren geprägt. Den größten Beitrag lieferte das Kreditgeschäft, in dem weiterhin erfreuliche Margen erzielt werden konnten. Zudem hat die gezielte Geldmarktstrategie der Bank wesentlich dazu beigetragen; allerdings sorgte hier die flachere Zinsstrukturkurve für ein in der Summe geringeres Ergebnis als im Vorjahr. Im gestiegenen Provisionsüberschuss hingegen spiegeln sich auf der einen Seite die höheren Erträge des Privatkundengeschäfts wider. Hierdurch bestätigt sich der Anspruch der PBI, die infolge der Marktturbulenzen verunsicherten Kunden kompetent zu begleiten. Auf der anderen Seite konnten die vereinnahmten Gebühren im Kreditbereich auf hohem Niveau stabilisiert werden. Hervorgerufen wurde diese Entwicklung unter anderem durch ein erhebliches Neukreditvolumen.

Im Finanzergebnis wiederum spiegelt sich der verminderte Abschreibungsbedarf der PBI wider. Zudem konnten hier Wertaufholungen zinnsatzgebundener Geschäfte verbucht werden. Negativ hingegen haben sich die Bewertungsverluste der Devisentermingeschäfte bemerkbar gemacht, die dem anzuwendenden Imparitätsprinzip geschuldet sind. Danach dürfen unrealisierte Bewertungsgewinne der Termingeschäfte nicht ausgewiesen werden.

Daneben hat sich die PBI gezielt von Engagements in Kritik geratener Länder des Euroraumes getrennt – ein Zeichen des risikoadjustierten Geschäftsmodells. Hierdurch hat sie wesentliche, belastende Faktoren reduziert und die damit einhergehenden Auswirkungen über die GuV abgebildet.

Insgesamt blickt die PBI auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurück. Einerseits hat sie es verstanden, auch im dritten Jahr der Finanzmarktkrise ihre Firmen- und Privatkunden mit Weitsicht zu betreuen. Andererseits hat sie auch die Chance genutzt, mit einem aus heutiger Sicht deutlich bereinigten Portfolio in das nächste Jahr zu starten. Diese beiden Faktoren tragen deutlich zum nachhaltigen Geschäftsmodell der Bank bei.

Im Berichtsjahr hat die Bank in Anwendung des Rundschreibens CSSF 08/386 aufgrund der Schadensfälle bei drei Luxemburger Töchtern isländischer Banken keine Zahlungen (Vorjahr 137.452 €) zu Lasten der Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem an die AGDL geleistet. Die im Berichtsjahr erhaltenen Rückerstattungen durch die AGDL in Höhe von 31.980 € aus diesen Fällen hat die Bank steuerneutral in die Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem eingestellt. Darüber hinaus hat die Bank AGDL-Rückstellungen in der gesetzlich zulässigen Höhe von 139.319 € dotiert.

Firmenkundengeschäft

Im Jahr 2010 kam es weiterhin zu starken Schwankungen an den für das Firmenkundengeschäft der PBI relevanten Märkten. Darauf gut abgestimmt zeigte sich allerdings unser Geschäftsmodell: So konnte in allen Bereichen des Firmenkundengeschäfts an die erfreuliche Entwicklung der vorherigen Jahre angeknüpft werden.

Volumina und vereinnahmte Margen des Einlagengeschäfts brachten im Berichtsjahr trotz niedrigen Zinsniveaus erneut gute Resultate. Die PBI hat sich in diesem Segment weiterhin als kompetenter und solider Geschäftspartner an der Seite der Kunden erwiesen. Auch auf der Aktivseite verblieb im Berichtszeitraum das Volumen kurzfristiger Geldmarktziehungen auf hohem Niveau. Hier zahlt sich die starke Marktpräsenz des Postbank-Konzerns aus, die dazu führt, dass die Bank zunehmend auch als Kreditgeber wahrgenommen wird.

Im Zins- und Währungsmanagement dominierten 2010 tendenziell klassische Sicherungsinstrumente wie Caps, Zinsswaps und Devisentermingeschäfte. Hervorgerufen durch die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten setzten sich immer mehr Kunden mit entsprechend transparenten Absicherungsmöglichkeiten auseinander. Das erreichte gute Ergebnis in diesem Bereich zeigt, dass die Bank Firmenkunden mit Weitblick durch die Turbulenzen an den Märkten führte. Nicht zuletzt aufgrund eines konsequenten Ausbaus des Produktangebots sowie der flankierenden und verbesserten Prozesse wurde dieses Ergebnis erreicht.

Im Ergebnis blickt dieses Segment auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück, in dem sich die Wettbewerbssituation der PBI kontinuierlich verbessert hat. Durch die intensivere Vernetzung und Zusammenarbeit mit der PB Firmenkunden AG werden die Kunden noch effizienter und umfassender betreut als bisher.

Internationale Finanzierungen

Wie in den vorherigen Jahren auch, stand die PBI 2010 ihren Kunden mit einem auf deren Bedürfnisse abgestimmten Kreditangebot zur Verfügung. Die Kreditnehmer setzten sich schwerpunktmäßig aus deutschen Unternehmen zusammen, mit denen die Bank sowohl konsortiale als auch bilaterale Transaktionen abschloss. Die erzielten Margen waren dabei überwiegend vergleichbar mit dem sehr guten Niveau des Vorjahres. Einige Kreditnehmer guter Bonität nutzten im Berichtszeitraum die Gelegenheit zur Finanzkonsolidierung und tilgten die bestehenden Kredite vorzeitig. Allerdings konnte die Bank mit dem neu abgeschlossenen Kreditgeschäft diese außerplanmäßigen aber auch die planmäßigen Tilgungen zum größten Teil ausgleichen. Der kontinuierliche und erfolgreiche Ausbau der Akquisitionstätigkeit der letzten Jahre hat in Verbindung mit einer risikoadäquaten Kreditvergabe dazu geführt, dass der Bereich Internationale Finanzierungen einen wesentlichen Beitrag zum Geschäft der PBI leistet.

Privatkundengeschäft

Das Privatkundengeschäft am Luxemburger Bankenplatz befindet sich in einer Konsolidierungsphase und wird von Übernahmen und Fusionen geprägt. Dennoch hat sich das Privatkundengeschäft der PBI positiv entwickelt und konnte auch 2010 ein Wachstum an betreuten Privatkunden verzeichnen. Der individuelle Beratungsansatz und das Eingehen auf Ziele und Wünsche der Kunden stehen weiterhin im Mittelpunkt. Dieser Aspekt spiegelt sich auch in der Betreuungszufriedenheit der Privatkunden wider. So zeigte eine entsprechende Kundenbefragung überdurchschnittliche Ergebnisse im Vergleich zu Studien anderer Institute.

Unsere Kapitalanlagegesellschaft Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A. (PBVM) – eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der PBI – legte 2010 einen Wertsicherungsfonds auf, den Postbank Dynamik Protekt. Großer Beliebtheit erfreute sich unter anderem der Postbank Strategie Protekt Plus II mit über 200 Mio. € Mittelzufluss. Derartige dynamische Wertsicherungsfonds wurden in den letzten zwölf Monaten von der konservativen Kundschaft der Postbank verstärkt nachgefragt, so dass sich das betreute Anlegerkapital insgesamt leicht steigerte. Die PBVM verwaltete am Jahresende 2010 16 Teilfonds mit einem Gesamtvolumen von 1,64 Mrd. €.

Treasury

Die geschäftspolitische Zielsetzung der Weiterentwicklung und Neustrukturierung des Managements von Bonitätsrisiken und des dazugehörigen kontrollierten Abbaus von Risiken stand auch 2010 im Mittelpunkt der Treasury-Aktivitäten. Dieses Ziel wurde sowohl durch den Verkauf von Wertpapieren als auch durch Fälligkeiten erreicht. Im Gegenzug konnte die PBI die Bestände im Segment der Corporates durch neue Kredite weiter ausbauen. Nicht zuletzt kam es durch die

optimierten Prozesse des Bonitätsmanagements zu einer deutlichen Reduzierung der Risiken auf Gesamtbankebene. Daneben führte der durch die Fälligkeiten von Banktiteln ausgelöste geringere Refinanzierungsbedarf in Verbindung mit stabilen Kundeneinlagen mit längeren Laufzeiten zu verringerten Liquiditätsrisiken.

Organisation, IT- und Projektarbeiten

Im Berichtsjahr erfolgte eine Erneuerung der Infrastruktur und somit eine entsprechende Anpassung an die aktuellen technischen Standards. Im Rahmen des Releasemanagements wurden die wesentlichen Applikationen, Betriebs-, Datenbank- und Zahlungsverkehrssysteme auf die jeweils aktuelle Version migriert. Daneben wurde die vorhandene Infrastruktur im Bereich der Datensicherung und des Backupmanagements erneuert. Zudem wurde diese hinsichtlich der gestiegenen Anforderungen an die Ausfallsicherheit und Kapazität angepasst.

Auch 2010 lag ein wesentlicher Schwerpunkt der Projektarbeit in der Einführung neuer Produkte. Daneben erfolgte unter anderem zum Zweck der Verbesserung der Beratungsqualität und der Dokumentation der Kundenberatung eine automatisierte Erstellung und Archivierung der Beraterprotokolle.

Risikomanagement

Die PBI besitzt einerseits ein eigenes Risikomanagement und ist andererseits in die Risikomanagement- sowie Risikocontrollingstrategie des Postbank-Konzerns eingebunden. Primäres Ziel ist es, das Management zeitnah über aktuelle Risikosituationen zu informieren. Dabei kann eine optimale Risikoallokation durch die definierten Risikolimits vorgenommen werden.

Die Bank ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit diversen Risiken ausgesetzt. Zu diesen zählen Marktpreis-, Liquiditäts-, Kredit- und operationelle Risiken.

Marktpreisrisiken resultieren aus den Veränderungen von zins-, währungs-, spread-, volatilitäts- und aktienbehafteten Positionen und Beständen. Derartige Risiken werden im Rahmen festgelegter Höchstbeträge zur Ertragserzielung eingegangen. Um das Risiko zu begrenzen, hat die Bank Limite beschlossen, die börsentäglich vom Risikocontrolling überwacht werden.

Das Value-at-Risk-Modell (VaR) bezeichnet eine statistische Methode zur Abschätzung des möglichen Verlustes aus Marktpreisrisiken. Es berücksichtigt besonders den Volatilitätsaspekt. Die Darstellung des VaR-Limits erfolgt über das bei der Deutschen Postbank AG implementierte Risikomanagementsystem ADAPTIVE. Bei dem VaR-Limit handelt es sich um ein dynamisches Limit – realisierte und nicht realisierte Nettoverluste mindern das vorgegebene Limit. Als Grundlage für die Ermittlung der VaR-Kennzahlen wurde für das Nicht-Handelsbuch eine Haltedauer von 10 Tagen, eine Historie von 250 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99% definiert. Im

Handelsbuch wurde eine Haltedauer von einem Tag, eine Historie von 250 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99% definiert. Der VaR für das Handelsbuch wird auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation berechnet, für das Nicht-Handelsbuch kommt ein Varianz-/Kovarianz-Ansatz zum Einsatz, wobei allerdings zurzeit schon zusätzlich der Monte-Carlo-VaR ausgewiesen wird.

Das vom Verwaltungsrat der PBI genehmigte Limit für das Handelsbuch beläuft sich auf 1,581 Mio. € (Vorjahr: 1,265 Mio. €), für das Nicht-Handelsbuch auf 50 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €). Im Laufe des Jahres 2010 wurden Faktor-VaR-Limite im Handelsbuch für die Risikofaktoren Zinsen, Devisen, Aktien und Spreads eingeführt.

Die Überwachung der VaR-Limite liegt im Verantwortungsbereich des Risikocontrollings der Deutschen Postbank AG. Bei Erreichen der festgelegten Auslastungswarngrenzen greifen die intern definierten Eskalationsprozesse. Damit ist stets eine entsprechende aktive Reaktion des Managements gewährleistet.

Die Bank definiert das Liquiditätsrisiko als Gefahr, ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht im erforderlichen Umfang nachkommen zu können. Basis der Liquiditätssteuerung sind die bekannten zukünftigen Zahlungsströme für eine definierte Periode. Unter Anwendung von Prämissen über Wiederanlagen, Kreditziehungen und Refinanzierungsmöglichkeiten im Interbankenmarkt sowie bei der Zentralbank werden erwartete Zahlungsströme ermittelt, aus denen sich ein erwarteter Liquiditätsüberschuss oder -fehlbetrag ergibt. Auf dieser Basis können rechtzeitig geeignete Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden. In diesem »Normalszenario« kommen Limite zum Einsatz, deren Überwachung täglich erfolgt. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen die Auswirkungen unterschiedlicher Stressszenarien simuliert. Dabei werden einzelne Parameter „gestresst“, um Sensibilitäten dieses Kriteriums aufzuzeigen und um bei Bedarf geeignete Maßnahmen einzuleiten. Neben dieser internen Liquiditätssteuerung ist die Bank in die konzernweite Liquiditätssteuerung eingebunden.

Währungs- bzw. Wechselkursrisiken resultieren aus in Fremdwährungen gehaltenen Positionen, die Devisenkursschwankungen ausgesetzt sind. Das Währungsrisiko wird im täglich von der Postbank Zentrale in Bonn bereitgestellten Value-at-Risk-Report zusammen mit dem Zinsänderungs- und Spreadrisiko ausgewiesen. Die Devisenposition nach einer IFRS-nahen Betrachtungsweise der Bank wird täglich durch das Rechnungswesen ermittelt und stellt einen integralen Bestandteil der Gesamtbanksteuerung dar. Sie wird ergänzt durch die barwertige Devisenposition, die durch das Risikocontrolling der Bank ermittelt wird.

Zinsrisiken werden täglich in Form von „Deltavektoren“ durch Simulation eines Zinsshifts um einen Basispunkt für verschiedene Laufzeiten gemessen. Zusätzlich wird auf monatlicher Basis ein Stresstest durchgeführt, in dem verschiedene Zinskurvenveränderungen simuliert werden.

Zudem wird monatlich ein Stresstest für Bonitätsspreads gemäß einem von der Bank definierten Szenario durchgeführt.

Unter dem Volatilitätsrisiko versteht man das Marktrisiko, das sich aus der Wertänderung von Optionsgeschäften durch geänderte Volatilitäten ergibt. Diese Wertveränderung wird täglich für einen Volatilitätsshift von einem Prozentpunkt und monatlich für einen Shift von 10 Prozentpunkten gemessen.

Bei den Kreditrisiken wird die Einhaltung der Adresslimite der Bank täglich überwacht. Dabei werden alle Kreditengagements, Kreditzusagen, Avale und Wertpapiere sowie Engagements in Devisen- und Derivategeschäften berücksichtigt. Das Management der Adressausfallrisiken erfolgt zentralisiert unter Berücksichtigung einzelfall- sowie portfoliobezogener Aspekte. Erkennbaren Risiken aus dem Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Die Risikobewertung des Kreditportfolios erfolgt im Konzern nach Branchen, Ländern, Ratingsegmenten, Größenklassen sowie nach Risiko-/Ertragsverhältnissen. Die Anrechnung von Handelsgeschäften auf die kreditnehmerbezogenen Limite für Kredit-, Kontrahenten- und Länderrisiken und deren Überwachung erfolgen unmittelbar. Von der Bank werden zusätzlich Bonitätsrisikoparameter definiert, die auf Gesamtbankportfolioebene innerhalb bestimmter Grenzen einzuhalten sind. Durch die Etablierung eines umfassenden Bonitätssteuerungsansatzes werden sowohl Einzelgeschäftsfälle als auch Portfolioaspekte im Neu- und Bestandsgeschäft zentral betrachtet und gesteuert. Durch die enge Abstimmung und Koordination aller Beteiligten wird eine zügige Bearbeitung im Interesse der Kunden und der Bank ermöglicht. Hierdurch erfolgt eine umfassende Berücksichtigung eines zentralen und integrierten Bonitätsrisikomanagements.

Unter operationellem Risiko versteht man die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten können. Risiken dieser Art werden durch Schadensfallberichte, monatliche Risikoindikatorenenerhebungen sowie halbjährliche Assessments überwacht und dokumentiert. Dabei steht jedem Geschäftsfeld ein „OpRisk-Manager“ zur Verfügung, der von seinen Mitarbeitern informiert wird, wenn diese Kenntnis über einen Schaden erlangen. Schadensfälle werden den Geschäftsfeldern zugeordnet und in einer Schadensfalldatenbank erfasst. In dieser erfolgen eine detaillierte Beschreibung des eingetretenen Schadens und eine Dokumentation der Schadenshöhe. Daneben werden Maßnahmen vorgeschlagen, um weiteren Schadensfällen präventiv zu begegnen. Zusätzlich werden regelmäßig Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung des Managements operationeller Risiken von den OpRisk-Managern erarbeitet und umgesetzt. Die Höhe des operationellen Risikos wird vom Risikocontrolling der Deutschen Postbank AG in Form eines statischen Modells („Op-VaR“) berechnet.

Die Messung aller vorgestellten sowie weiterer Risiken wie Fondsrisiken, Fristentransformationsrisiken und Länderrisiken erfolgt im Rahmen des ICAAP. Auf diese Weise vollzieht sich eine Risikoallokation auf Gesamtbankebene.

Auf Antrag der Bank hat die CSSF die vollständige Befreiung der Risiken gegenüber Konzerneinheiten der Deutschen Postbank AG im Rahmen der Berechnung der Großrisikogrenzen gemäß Teil XVI Ziffer 24 des geänderten Rundschreibens CSSF 06/273 genehmigt.

Bilanzentwicklung, Kapitalausstattung und GuV

Zum Bilanzstichtag beläuft sich die Bilanzsumme auf rund 15,2 Mrd. € (Vorjahr: 16,5 Mrd. €). Zurückzuführen ist diese Abnahme hauptsächlich auf fällige Bankenanleihen sowie auf risikoreduzierende Maßnahmen, die sich durch den gezielten Abbau kritischer Engagements ergeben haben. Das Kreditvolumen im Bereich Firmenkunden konnte hingegen nahezu konstant gehalten werden. Die PBI verfügt über ein gezeichnetes Kapital von 600 Mio. € und zählt mit ihrer Bilanzsumme zu den großen Banken in Luxemburg. Der aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenmittelkoeffizient liegt zum Ende des Berichtsjahres bei 10,89% (vgl. Anhang) und entspricht der Kernkapitalquote (Tier-1-Quote).

Im Berichtsjahr 2010 konnte ein Zins- und Provisionsüberschuss von 145,6 Mio. € (Vorjahr: 163,1 Mio. €) erzielt werden. Hierbei entfallen 121,3 Mio. € auf das Zinsergebnis. Wesentliche Komponenten dieses Überschusses sind zum einen vereinnahmte Margen des Kreditgeschäftes sowie zum anderen genutzte Opportunitäten des Geldmarktes. Der Provisionsüberschuss beläuft sich auf rund 24,3 Mio. € und stieg damit gegenüber dem Vorjahr nochmals an. Das Handels- und Finanzergebnis beträgt -30,4 Mio. € (Vorjahr: -21,9 Mio. €) und liegt damit unter dem Vorjahreswert. Eine wesentliche Ursache dieses Resultats ist in dem bis zur Jahresmitte abwertenden Euro gegenüber dem US-Dollar zu sehen. Ferner hat der Verkauf von Wertpapieren des Liquiditätsbestandes zu diesem Ergebnis beigetragen. Zudem konnten zwar im Vergleich zum Vorjahr Wertaufholungen zinssatzgebundener Geschäfte verbucht werden, dennoch ist dieses Ergebnis nach wie vor mit negativen Vorzeichen versehen. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken fielen im Berichtszeitraum dank der im Vorfeld getroffenen, risikominimierenden Maßnahmen nicht an (Vorjahr: -41,0 Mio. €). Hier verdeutlicht sich, dass die PBI im Jahr 2010 keine weiteren Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft vornehmen musste. Zudem konnten durch gezielte Verkäufe weitere Risiken abgebaut werden, die zu Erträgen aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken in Höhe von ca. 7,3 Mio. € führten (Vorjahr 0,0 Mio. €).

Der Verwaltungsaufwand, der sich aus Personal- und Sachkosten zusammensetzt, belief sich auf 28,6 Mio. € (Vorjahr: 26,7 Mio. €). Das sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf 11,4 Mio. € (Vorjahr: 4,4 Mio. €). Für das Geschäftsjahr ergibt sich ein Gewinn in Höhe von 91,3 Mio. € (Vorjahr: 85,6 Mio. €).

Genehmigung des Jahresabschlusses

Der Generalversammlung wird der Jahresabschluss am 15. März 2011 zur Genehmigung vorgelegt. Der Verwaltungsrat schlägt vor, das Ergebnis des Geschäftsjahres in Höhe von 91.263.519,71 € und den Ergebnisvortrag in Höhe von 1.681,99 € wie folgt zu verwenden:

Zuführung zu „Andere Rücklagen“	91.250.000,00 €
Vortrag auf das neue Geschäftsjahr	15.201,70 €

Ein Teilbetrag der Dotierung der Anderen Rücklagen in Höhe von 10.650.000 € unterliegt einer fünfjährigen Zweckbindung in Anwendung des § 8a Vermögensteuergesetzes.

Konsolidierung

Der Jahresabschluss der Bank wird in den Teilkonzernabschluss der Deutschen Postbank AG, Bonn, und in den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG, Frankfurt/Main, einbezogen.

Unsere Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die Bank 179 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – davon befanden sich zum Bilanzstichtag 26 in einem Teilzeitarbeitsverhältnis.

Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung des Personals besitzt in der PBI einen hohen Stellenwert, ebenso wie die Möglichkeiten zu internen Stellenwechseln, welche 2010 von den Mitarbeitern intensiv genutzt wurden. Wie auch in den vorherigen Jahren gelang es so, interessante Berufsperspektiven für qualifizierte Mitarbeiter und Nachwuchskräfte zu bieten.

Der Verwaltungsrat bedankt sich bei den Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr großes Engagement. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zu dem guten Ergebnis im Geschäftsjahr 2010 geleistet.

Ausblick

Mehr als drei Jahre seit ihrem Beginn ist die internationale Finanzkrise keineswegs ausgestanden. Das weltweite Finanzsystem wird auch künftig von einer ganzen Reihe teilweise miteinander verknüpfter Faktoren belastet. Einerseits sind die im Frühjahr 2010 hervorgetretenen Gefahren mangelnder fiskalischer Disziplin noch nicht gebannt, so dass weiterhin in vielen Staaten struktureller Anpassungsbedarf besteht. Neben der öffentlichen Hand stehen sowohl hochverschuldete Privathaushalte als auch Unternehmen vor der Notwendigkeit, ihre Finanzlage zu konsolidieren. Weiterer Anpassungsbedarf besteht auch bei den Banken, deren Portfolien noch mit diversen Ausfallrisiken bestückt sind. Ferner ist zu vermuten, dass die Korrektur an den Immobilienmärkten einiger Staaten noch nicht abgeschlossen ist.

Die Notenbanken werden ihre künftige Liquiditäts- und Zinspolitik einer kritischen Prüfung unterziehen müssen, wobei Dosierung und Wahl des Zeitpunktes ihrer zur Verfügung stehenden Instrumente ein schwer zu lösendes Problem sein werden. Denn einerseits nähren ihre bisherigen Maßnahmen die Gefahr einer erneuten Suche nach Rendite unter Inkaufnahme hoher Risiken. Andererseits könnte eine baldige Abkehr von der Niedrigzinspolitik den bisherigen Aufwärtstrend gefährden; hierbei muss vor allem die EZB heterogene Konjunktorentwicklungen in den Mitgliedstaaten berücksichtigen.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass der Staat eine aktivere Rolle im Wirtschaftskreislauf einnimmt. Die zentrale Herausforderung besteht nunmehr darin, einen Ordnungs- und Regulierungsrahmen zu etablieren, der für makroökonomische Stabilität sorgt, ohne den Staatsanteil an der Volkswirtschaft weiter zu erhöhen. Dazu zählen insbesondere Geldwertstabilität und nachhaltige öffentliche Finanzen. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass zusätzliche regulatorische Maßnahmen beträchtliche Kosten durch die Bindung von vielfältigen Ressourcen für die Banken hervorrufen werden.

Die Aufgaben der politischen Autoritäten liegen nun in der Gratwanderung, wie sie die krisenbedingte Geld- und Fiskalpolitik auslaufen lassen; dabei müssen sie abwägen zwischen dem Abbau der Schuldenberge und zu kurzfristigen Etatkonsolidierungen, die erneute Rezessionen bewirken könnten.

In diesem Kontext befindet sich Deutschland in einer vergleichsweise guten Lage. Das Land konnte von den Euro-Staaten aufgrund seiner großen Exportorientierung mit am stärksten vom globalen Aufschwung profitieren. Unter der Annahme einer weitgehend störungsfreien Expansion der Weltwirtschaft kann davon ausgegangen werden, dass sich die Aufwärtsbewegung auch 2011 fortsetzen wird.

Die PBI hat sich zum Ziel gesetzt, an diesem positiven Trend weiterhin zu partizipieren, indem sie ihr erfolgreiches Geschäftsmodell konsequent weiterentwickelt. So hat das neue Geschäftsjahr aus operativer Sicht gut begonnen. Die Bank rechnet für das Geschäftsjahr 2011 zwar weiterhin mit einem volatilen Marktumfeld, geht allerdings davon aus, an die beiden vorherigen erfolgreichen Jahre anknüpfen zu können.

Das erfreulich gut laufende Geschäft mit Firmenkunden soll auch künftig eine herausragende Stellung innerhalb der Bank einnehmen. In diesem Zusammenhang hat sich insbesondere die Zusammenarbeit mit der PB Firmenkunden AG bewährt.

Für Privatkunden plant die Bank 2011 über ihre Tochtergesellschaft PBVM einen weiteren Wertsicherungsfonds aufzulegen. Die PBI wird eine unverändert hohe Beratungsqualität anbieten, um sich für Privat- und Firmenkunden als langfristiger, verlässlicher Partner zu präsentieren.

Abzuwarten bleiben selbstverständlich mögliche Einflüsse aus der Mehrheitsübernahme der Deutschen Bank AG am Postbank-Konzern. Die Auswirkungen auf die PBI sind aus heutiger Sicht noch nicht absehbar, gleichwohl sind wir der Meinung, für eine gemeinsame Zukunft gut aufgestellt zu sein.

Es bleibt zu wünschen, dass sich die abzeichnende allmähliche Entspannung auf den Märkten wird fortsetzen können und das Vertrauen der Marktteilnehmer in diese zurückkehren wird.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Luxemburg, den 16. Februar 2011

Horst Küpker

Dr. Michael Meyer

Christoph Schmitz

Bericht des Abschlussprüfers

Bericht zum Jahresabschluss

Entsprechend dem uns von dem Verwaltungsrat erteilten Auftrag vom 16. März 2010 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der **Deutschen Postbank International S.A.** geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2010, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie dem Anhang für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr besteht.

Verantwortung des Verwaltungsrats für den Jahresabschluss

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen zur Aufstellung des Jahresabschlusses und für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

Verantwortung des „Réviseur d'entreprises agréé“

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der „Commission de Surveillance du Secteur Financier“ angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des „Réviseur d'entreprises agréé“ ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der „Réviseur d'entreprises agréé“ das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Verwaltungsrat ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen betreffend die Aufstellung des Jahresabschlusses ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der **Deutschen Postbank International S.A.** zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

Bericht über weitere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Verpflichtungen

Der Lagebericht, welcher in der Verantwortung des Verwaltungsrats liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Luxemburg, 16. Februar 2011

PricewaterhouseCoopers S.à r.l.
Vertreten durch

Thomas Schiffler

Finanzbericht

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postscheckkämtern	78.096.300	8.009
2. Forderungen an Kreditinstitute	1.950.023.043	2.452.095
a) täglich fällig	300.401.457	229.843
b) andere Forderungen	1.649.621.586	2.222.252
3. Forderungen an Kunden	6.355.284.160	6.479.630
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.500.987.757	7.222.414
a) öffentlicher Emittenten	57.637.946	87.256
b) anderer Emittenten	6.443.349.811	7.135.158
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	28.705.145	32.446
6. Beteiligungen	-	31
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	15.493.067	15.462
8. Immaterielle Anlagewerte	1.394.944	1.743
9. Sachanlagen	785.876	1.050
10. Sonstige Vermögensgegenstände	15.144.915	8.702
11. Rechnungsabgrenzungsposten	244.673.552	233.459
Summe Aktiva	15.190.588.759	16.455.041

Passiva	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.332.282.054	8.684.648
a) täglich fällig	1.154.994.838	2.075.610
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.177.287.216	6.609.038
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.781.286.141	6.805.687
a) Andere Verbindlichkeiten		
aa) täglich fällig	1.459.369.780	2.482.505
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.321.916.361	4.323.182
3. Sonstige Verbindlichkeiten	22.593.532	12.384
4. Rechnungsabgrenzungsposten	133.554.245	131.505
5. Rückstellungen	88.437.585	79.645
a) Steuerrückstellungen	9.602.293	13.347
b) andere	78.835.292	66.298
6. Gezeichnetes Kapital	600.000.000	600.000
7. Rücklagen	141.170.000	137.347
a) Gesetzliche Rücklage	60.000.000	60.000
b) Andere Rücklagen	81.170.000	77.347
8. Ergebnisvortrag	1.682	-81.817
9. Ergebnis des Geschäftsjahres	91.263.520	85.642
Summe Passiva	15.190.588.759	16.455.041
1. Eventualverbindlichkeiten, davon	254.432.682	350.634
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	254.130.177	350.189
2. Kreditzusagen	1.695.998.624	1.769.181

Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010

Aufwendungen	2010 €	2009 T€
1. Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen	421.297.978	500.410
2. Provisionsaufwendungen	4.172.055	4.565
3. Ergebnis aus Finanzgeschäften	30.353.052	21.857
4. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	27.273.398	25.121
a) Personalaufwand	18.500.022	16.082
darunter:		
Löhne und Gehälter	15.048.068	13.480
Soziale Aufwendungen	2.991.737	2.235
davon:		
Aufwendungen für Altersversorgung	2.461.568	1.722
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	8.773.376	9.039
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.372.954	1.571
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	369.376	568
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	-	41.047
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	12.551.926	-
9. Steuern auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	9.602.293	-
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nach Steuern	91.263.520	87.208
11. Sonstige Steuern, soweit sie nicht unter obigen Posten enthalten sind	-	1.566
12. Gewinn des Geschäftsjahres	91.263.520	85.642
Summe der Aufwendungen	598.256.552	682.347

Erträge	2010 €	2009 T€
1. Zinserträge und ähnliche Erträge	542.560.937	641.740
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	153.425.845	209.219
2. Erträge aus Wertpapieren	8.012.534	9.326
a) Erträge aus Aktien, Anteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	542	-
b) Erträge aus Beteiligungen	11.992	12
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	8.000.000	9.314
3. Provisionserträge	28.528.993	26.331
4. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	7.340.589	-
5. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	-	12
6. Sonstige betriebliche Erträge	11.813.499	4.938
Summe der Erträge	598.256.552	682.347

Anhang zum Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010

Erläuterung

1. Allgemeines

Die Deutsche Postbank International S.A. in Luxemburg (im nachstehenden kurz "Bank" genannt) ist eine 100%ige Tochter der Deutschen Postbank AG, Bonn. Sie wurde am 30. April 1993 als Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts gegründet. Die Gesellschaft ist in das Handelsregister beim Bezirksgericht Luxemburg unter der Registernummer B 43.851 eingetragen.

Gegenstand der Gesellschaft ist die Durchführung von Bank- und Finanzgeschäften für eigene und fremde Rechnung im Großherzogtum Luxemburg und im Ausland sowie aller Operationen, die damit direkt oder indirekt zusammenhängen im Rahmen der für die Hauptgesellschafterin in der Bundesrepublik Deutschland geltenden rechtlichen Bestimmungen.

Seit dem 15. Juni 2004¹ befindet sich der Gesellschaftssitz der Bank in:

Parc d'Activité Syrdall 2
18-20, rue Gabriel Lippmann
L-5365 MUNSBAACH

Der Jahresabschluss der Bank wird in den Teilkonzernabschluss der Deutschen Postbank AG, Bonn, und den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG, Frankfurt/Main, einbezogen.

Der Konzernabschluss ist am Sitz der Obergesellschaft erhältlich.

Das vollständig gezeichnete und zu einhundert Prozent eingezahlte Gesellschaftskapital beträgt 600.000.000 € eingeteilt in 1.071.500 Aktien ohne Nennwert.

Die Geschäftspolitik der Bank erfolgt in Abstimmung mit dem Postbank-Konzern.

Der Jahresabschluss der Bank wird in der Bilanzwährung Euro (€) erstellt. Das Geschäftsjahr ist identisch mit dem Kalenderjahr.

Im Folgenden werden die Deutsche Post AG und ihre Konzernunternehmen nicht mehr in den verbundenen Unternehmen berücksichtigt, während die Deutsche Bank AG und ihre Konzernunternehmen hier erstmalig Berücksichtigung finden.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bank erstellt ihren Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den im Großherzogtum Luxemburg gültigen Gesetzen und Richtlinien und auf der Grundlage der im Bankensektor

¹ Straßenumbenennung gemäß Beschluss der Gemeinde Schuttrange zum 01. Januar 2011

allgemein anerkannten Grundsätze ordnungsmäßiger Rechnungslegung. Der vorliegende Jahresabschluss wird entsprechend dem Gesetz vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts aufgestellt.

Grundlagen hierzu sind insbesondere:

- das Konzept der Fortführung des Geschäftsbetriebes,
- die periodengerechte Ertrags- und Aufwandsabgrenzung,
- das Vorsichtsprinzip,
- das Saldierungsverbot,
- formelle und materielle Bilanzkontinuität.

Unter Beachtung dieser Grundsätze kommen die unter 2.1 bis 2.9 genannten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zur Anwendung.

2.1 Fremdwährungen

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährungen werden täglich mit den jeweiligen Referenzkursen der Europäischen Zentralbank in Euro umgerechnet.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte in Fremdwährungen, die weder auf dem Kassamarkt noch auf dem Terminmarkt abgesichert sind, werden zu den Devisenkursen zum Zeitpunkt der Anschaffung in Euro umgerechnet.

Alle anderen Aktiva und Passiva werden mit den Referenzkursen der Europäischen Zentralbank des Bilanzstichtages in Euro umgerechnet. Bewertungsgewinne oder -verluste werden ergebniswirksam erfasst.

Sofern für Terminforderungen und -verbindlichkeiten in Fremdwährung eine Kurssicherung besteht, werden Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben. Die Differenzen zwischen Kassamarkt- und Terminkurs (Report bzw. Deport) werden linear abgegrenzt und pro rata temporis ergebniswirksam erfasst.

2.2 Derivative Finanzinstrumente

■ Devisenswaps

Aufschläge bzw. Abschläge auf Devisenswaps werden zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten verteilt und über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Die Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, werden durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

■ Zinsoutright-Geschäfte

Zinsoutright-Geschäfte dienen zur Absicherung von zukünftig anfallenden Zinsen. Die Posten, die durch Termingeschäfte zur Absicherung zukünftiger Zinsen entstanden sind, sind bezüglich der Währungskursschwankungen als neutral anzusehen. Die Differenz aus der Bewertung dieser Posten neutralisiert die Bewertungsdifferenz im umgekehrten Sinn aus den zukünftigen Kassamarkt-Zinsposten aber nur bis zu deren Höhe. Ein Überschuss aus der Bewertung bleibt unberücksichtigt.

■ Outright-Geschäfte

Die Outright-Geschäfte werden in der Regel mit Gegengeschäften abgesichert. Dabei werden Bewertungsverluste mit Bewertungsgewinnen in derselben Währung unter der Bedingung kompensiert, dass die Gewinne vor den Verlusten anfallen. Diese Bewertungsgewinne können nur bis zu dem Betrag der anfallenden Bewertungsverluste verrechnet werden; darüber hinausgehende Bewertungsgewinne bleiben unberücksichtigt.

■ Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS)

Aufschläge bzw. Abschläge auf CCIRS werden zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten verteilt und über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Die Behandlung der Zinsen aus diesen Sicherungsgeschäften erfolgt zeitanteilig über Rechnungsabgrenzungsposten. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Die Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, werden durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

■ Interest Rate Swaps (IRS)

Die Behandlung der Zinsen aus den IRS erfolgt zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Für IRS, die nicht zur Absicherung von Zinssatzrisiken dienen, erfolgt die Bewertung zu Marktpreisen.

IRS, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken aus Wertpapieren des Liquiditätsbestandes oder zur Absicherung von Zinssatzrisiken aus anderen IRS dienen, werden mit dem abgesicherten Grundgeschäft zu Bewertungseinheiten zusammengefasst. Bei diesen wird der negative Überhang zurückgestellt, positive Überhänge bleiben unberücksichtigt.

IRS, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken im Finanzanlagebestand oder zur Absicherung von Forderungen dienen, werden nicht bewertet.

■ Forward Rate Agreements (FRA)

Bei einer eindeutigen Zuordnung von Grund- und Sicherungsgeschäft (Mikro-Hedge) wird die Ausgleichszahlung zinsgleich über die Laufzeit abgegrenzt. Für Handelspositionen wird die Ausgleichszahlung sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Die Handelspositionen werden zu Marktpreisen bewertet, dabei werden Bewertungsverluste gemäß Imparitätsprinzip berücksichtigt. Die Positionen, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken dienen, werden nicht bewertet.

■ Devisenoptionen

Die für Devisenoptionen gezahlten Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert, die erhaltenen Prämien werden als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Bei Fälligkeit oder Glattstellung werden die gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämien ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Alle Devisenoptionen werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Caps, Floors und Collars

Die für Caps, Floors und Collars gezahlten bzw. erhaltenen Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände bzw. Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diese werden zum Zeitpunkt der Fälligkeit oder Glattstellung ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Wird die Prämie nicht in einem Betrag bei Vertragsabschluss sondern über die Laufzeit verteilt gezahlt, wird gleichzeitig eine Forderung bzw. Verbindlichkeit eingebucht. Die hieraus anfallenden Zinsen werden zeitanteilig in den Rechnungsabgrenzungsposten einbezogen. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Ausgleichszahlungen werden ab dem Fixing bis zur Zahlung zeitanteilig in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Caps, Floors und Collars werden zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Zins- und Indexfutures

Zins- und Indexfutures werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Optionen auf Zinsfutures

Die Bank handelt sowohl Long als auch Short-Positionen in Optionen auf Zinsfutures. Die Optionsprämien werden im Futures-Style-Verfahren abgerechnet und daher erst bei Fälligkeit oder Glattstellung gezahlt. Entsprechend wird die gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämie unter Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert und gleichzeitig eine Verbindlichkeit eingebucht bzw. unter Sonstige Verbindlichkeiten passiviert und gleichzeitig eine Forderung eingebucht. Bei Fälligkeit oder Glattstellung wird die Optionsprämie ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Optionen auf Zinsfutures werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

■ Optionen auf Aktienindizes

Die Bank geht sowohl Long- als auch Short-Positionen in Optionen auf Aktienindizes ein. Die gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert bzw. als Sonstige Verbindlichkeiten passiviert. Bei Fälligkeit oder Glattstellung wird die Optionsprämie ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Optionen auf Aktienindizes werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

■ Credit Default Swaps

Die Bank schließt Credit Default Swaps sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber ab. Analog zu Garantien werden Credit Default Swaps im Anlagebuch zum Einstandswert bewertet. Schwebende Verluste aus wirtschaftlich weitgehend oder vollständig geschlossenen Positionen sowie aus Sicherungsnehmerpositionen werden imparitatisch in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

■ Swaptions

Die für Swaptions gezahlten bzw. erhaltenen Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände bzw. Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diese werden zum Zeitpunkt der Fälligkeit oder Glattstellung ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Swaptions werden nicht als Sicherungsgeschäfte betrachtet und daher zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

2.3 Wertberichtigungen nach Art. 62

Die bestehenden Wertberichtigungen nach Art. 62 des Gesetzes über die Rechnungslegung der Kreditinstitute wurden im Berichtsjahr beibehalten.

2.4 Forderungen

Forderungen werden mit ihren Anschaffungskosten aktiviert. Die aufgelaufenen, noch nicht fälligen Zinsen sind in der Position »Rechnungsabgrenzungsposten« erfasst. Schuldscheindarlehen werden unter den Forderungen ausgewiesen. Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Agien und Disagien der im Bestand befindlichen Darlehen werden linear über die Laufzeit verteilt und in den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

2.5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Entsprechend den Art. 56 und 58 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts werden die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere dem Anlage-, Handels- bzw. Liquiditätsbestand zugeordnet.

Die Bilanzierung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungskosten, die aufgrund des gewogenen Durchschnittspreises ermittelt werden. Die Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die aufgrund des Niederstwertprinzips erforderlich sind, werden direkt von den Aktivwerten abgesetzt. Das Wahlrecht zur Beibehaltung früherer Wertberichtigungen wird angewendet.

Die Bewertung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgt grundsätzlich anhand notierter Kurse. Ist ein notierter Kurs nicht oder nicht zuverlässig ermittelbar, erfolgt die Wertermittlung auf Basis von Bewertungsmodellen, die mit am Markt beobachtbaren Daten (Zinskurven, Ratings, Credit Spreads etc.) als Inputparameter arbeiten.

Bei Asset Backed Securities, Collateralized Debt Obligations und Collateralized Loan Obligations kommt ein im Postbank-Konzern einheitlich verwendetes Bewertungsmodell zum Einsatz, das die am Markt gehandelten Bonitätsspreads der jeweiligen Investitionsklasse berücksichtigt.

Nach Wertpapierkategorien unterteilt, ergeben sich folgende Bewertungsmethoden im Einzelnen:

■ Anlagebestand

In den Anlagebestand werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere eingestellt, die dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauerhaft zu dienen. Alle Wertpapiere, die zur Zeit dieser Kategorie zugeordnet sind, werden zu Anschaffungskosten bewertet.

Gemäß dem Gesetz vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts kann die Bank von dem dort vermerkten Wahlrecht Gebrauch machen und innerhalb des Anlagebestands verschiedene Bewertungsmethoden nebeneinander anwenden.

■ Handelsbestand

Dieser Kategorie werden Wertpapiere zugeordnet, die dazu bestimmt sind, sie kurzfristig (möglichst gewinnbringend) zu verkaufen oder wieder zu kaufen.

Wertpapiere des Handelsbestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Beibehaltungswahlrechtes bewertet.

■ Liquiditätsbestand

Dieser Kategorie werden Wertpapiere zugeordnet, die weder dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauerhaft zu dienen, noch dazu bestimmt sind, sie kurzfristig gewinnbringend zu verkaufen oder wieder zu kaufen.

Wertpapiere des Liquiditätsbestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Beibehaltungswahlrechtes bewertet.

Die Bank wendet eine Paketbewertung für Asset-Swaps im Liquiditätsbestand an. Die festverzinslichen Wertpapiere des Liquiditätsbestandes, die mit einem Zinsswap verbunden sind und zum Niederstwertprinzip bewertet werden, werden gemeinsam mit dem Zinsswap als wirtschaftliche Einheit betrachtet, wobei auf die Zinsswaps die gleiche Bewertungsmethode wie auf die Wertpapiere angewendet wird. Latente Nettoverluste der jeweiligen Bewertungseinheiten (bestehend aus festverzinslichem Wertpapier und zugehörigen Zinsswap) werden wertberichtigt, latente Nettogewinne bleiben unberücksichtigt.

Für strukturierte Wertpapiere kommt der oben beschriebene Bewertungsansatz zum Tragen.

■ Behandlung der Agien oder Disagien

Agien und Disagien werden in den Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und über die Laufzeit der Wertpapiere linear verteilt. Eine Abschreibung der Agien bzw. Zuschreibung der Disagien erfolgt in den zulässigen Fällen pro rata temporis über die Zinspositionen der Gewinn- und Verlustrechnung.

2.6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die sonstigen im Bestand befindlichen Wertpapierpositionen, die nicht zu der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ zählen, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von notierten Kursen oder Rücknahmepreisen.

2.7 Wertberichtigungen

Die Bank verfolgt die Politik, spezifische Wertberichtigungen vorzunehmen, um Verlust- und Ausfallrisiken auf bestehende Forderungen und Wertpapiere abzudecken.

2.8 Gegenstände des Anlagevermögens, die nicht Finanzanlagen darstellen

Die Bilanzierung der Gegenstände des Anlagevermögens, die nicht Finanzanlagen darstellen, erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Soweit die Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden die Anschaffungs- oder Herstellungskosten um planmäßige Abschreibungen gemindert. Bei Gegenständen des Anlagevermögens werden ohne Rücksicht darauf, ob ihre Nutzung zeitlich begrenzt ist, Wertberichtigungen vorgenommen, um sie mit dem niedrigeren Wert anzusetzen, der ihnen am Bilanzstichtag beizulegen ist, wenn es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt. Die Wertberichtigungen werden aufgelöst, wenn die Gründe ihrer Bildung nicht mehr bestehen.

Entsprechend der Nutzungsdauer werden die immateriellen Anlagewerte, EDV-Ausstattungen, die Büromaschinen und Geschäftswagen mit 25% bzw. 33%, die Büromöbel, die nicht eingebauten technischen Einrichtungen und Einbauten sowie Umbauten der angemieteten Geschäftsräume mit 20% linear abgeschrieben.

Bei Vermögensgegenständen, die in der ersten Jahreshälfte angeschafft wurden, wird die volle Jahresabschreibung in Betracht gezogen; bei Anschaffung nach dem 30. Juni des Geschäftsjahres wird die Abschreibung nur in Höhe der halbjährlichen Abschreibung vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Einzelanschaffungskosten innerhalb des gesetzlich festgelegten Rahmens werden im Jahr ihrer Anschaffung als Aufwand erfasst.

2.9 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden, soweit keine dauerhaften Wertminderungen vorliegen, zu Anschaffungskosten bilanziert.

3. Offenlegung von Informationen über Finanzinstrumente

3.1 Strategien beim Einsatz von Finanzinstrumenten

Die Bank setzt sowohl klassische als auch derivative Finanzinstrumente der Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte ein. Sie nimmt dabei Gelder über verschiedene Zeiträume auf und investiert diese in Vermögenswerte mit hoher Qualität und attraktiven Zinsmargen unter dem Gesichtspunkt der Eigenkapitalrendite. Den Großteil der Aktiva bilden dabei Wertpapiere, die vorwiegend als Floater oder Asset-Swap-Pakete gekauft werden. Darüber hinaus versucht die Bank die Margen langfristig zu verbessern, indem sie in Abhängigkeit von den aktuellen und zu erwartenden Zinsstrukturkurven Fristentransformation betreibt. Dies geschieht schwerpunktmäßig mit Hilfe derivativer Instrumente im Geld- und Kapitalmarkt in verschiedenen Währungen. Da die Gesamtbanksteuerung und die Handelsaktivitäten in einer Abteilung durchgeführt werden, konnte das enge Zusammenspiel zwischen Liquiditätssteuerung und Risikosteuerung im Zinsbereich optimiert werden.

Die Bank tätigt Geschäfte in börsengehandelten Instrumenten und OTC-Instrumenten einschließlich Derivaten und nutzt die Vorteile in kurzfristigen Marktschwankungen der Aktien-, Bond-, Währungs- und Zinsmärkte. Die Bank steuert das Devisenrisiko mit Hilfe von Kassa- oder Termingeschäften. Teile der vorhandenen Zinsänderungsrisiken, die aus Wertschwankungen festverzinslicher Positionen resultieren, werden durch den Einsatz von IRS und CCIRS abgesichert.

3.2 Informationen zu den Primärfinanzinstrumenten

Die nachfolgende Tabelle beschreibt den Umfang der in der Bank vorhandenen Primärfinanzinstrumente nach Buchwert und in Laufzeitbändern gegliedert. Die berechnete Restlaufzeit ergibt sich aus der Differenz zwischen Bilanzstichtag und der einzelkontraktbezogenen Endfälligkeit.

3.2.1 Analyse der Finanzinstrumente – Primärfinanzinstrumente (Buchwert €)

	Primärfinanzinstrumente (zum Buchwert)				Sicht	Total
	<= 3 Monate	>3 Monate <= 1 Jahr	>1 Jahr <= 5 Jahre	> 5 Jahre		
Finanzinstrumentkategorien (finanzielle Aktiva)						
Kassenbestand, Guthaben bei den Zentralbanken und Postscheckämtern					78.096.300	78.096.300
Vorjahr					8.008.936	8.008.936
Forderungen an Kreditinstitute:						1.950.023.043
Vorjahr						2.452.094.759
- täglich fällig					300.401.457	
Vorjahr					229.843.186	
- sonstige Forderungen	254.220.910	262.914.657	1.132.486.019	-		
Vorjahr	198.140.387	245.248.853	1.758.862.333	20.000.000		
Forderungen an Kunden	2.816.354.566	177.602.826	2.793.205.058	388.290.622	179.831.088	6.355.284.160
Vorjahr	2.769.191.718	344.074.708	2.639.029.498	567.549.707	159.784.290	6.479.629.921
Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere*	217.828.060	399.670.211	4.474.135.456	1.409.354.030		6.500.987.757
Vorjahr	172.217.027	529.859.161	4.600.405.195	1.919.931.950		7.222.413.333
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	11.011.311	17.693.834		28.705.145
Vorjahr	30.519.262	157.378	-	1.769.654		32.446.294
Total						14.913.096.405
Total Vorjahr						16.194.593.243
Finanzinstrumentkategorien (finanzielle Passiva)						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:						7.332.282.054
Vorjahr						8.684.647.905
- täglich fällig					1.154.994.838	
Vorjahr					2.075.609.945	
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.306.282.579	848.887.981	21.992.631	124.025		
Vorjahr	6.382.055.140	216.982.820	10.000.000	-		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden:						6.781.286.141
Vorjahr						6.805.687.422
- Spareinlagen						
- sonstige Verbindlichkeiten						
- täglich fällig					1.459.369.780	
Vorjahr					2.482.505.312	
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.564.359.213	741.462.148	16.095.000	-		
Vorjahr	3.538.369.801	738.886.934	33.445.375	12.480.000		
Total						14.113.568.195
Total Vorjahr						15.490.335.327

* Zu den Bilanzstichtagen 2009 und 2010 befanden sich keine Wertpapiere im Handelsbestand.

3.3 Analyse der Finanz-Derivate

Die nachstehenden Tabellen zeigen den Stand der Derivate im Handels- und Anlagebestand, heruntergebrochen nach Nominalbeträgen und nach Laufzeitbändern gegliedert. Die Laufzeitbänder errechnen sich aus dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und Endfälligkeit der einzelnen Kontrakte.

3.3.1 Analyse der Finanzinstrumente – derivative OTC Produkte außerhalb des Handelsbestandes

in €	Nennwert	<= 3 Monate		> 3 Monate <= 1 Jahr		> 1 Jahr <= 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsinstrumente											
- Swaps	10.331.540.587	173.895	406.277	861.455	2.428.682	58.274.148	133.960.187	82.380.649	125.069.998	141.690.147	261.865.144
- Zinsoptionen	1.567.613.440	784.754	785.955	230.112	88.788	5.998.028	6.062.645	2.108.737	2.282.237	9.121.631	9.219.625
Instrumente in Devisen											
- Terminkontrakte	6.426.936.401	38.609.163	39.182.297	52.635.641	50.168.081	83.271.964	81.136.409	4.355.955	4.332.780	178.872.723	174.819.567
- Swaps	497.752.791			2.566.905	1.927.547	2.957.057	8.164.022	18.837.444	17.431.210	24.361.406	27.522.779
Bonitätsinstrumente											
- Credit Default Swaps	940.260.686		69.834			8.728.881	14.361.419	1.998.407	6.515.340	10.727.288	20.946.593
Total										364.773.195	494.373.708

3.3.2 Analyse der Finanzinstrumente - derivative OTC Produkte des Handelsbestandes

in €	Nennwert	<= 3 Monate		> 3 Monate <= 1 Jahr		> 1 Jahr <= 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsinstrumente											
- Swaps	12.500.000						476.138				476.138
Instrumente in Devisen											
- Optionen	658.449.802	1.486.719	1.486.719	8.030.253	8.030.253	199.016	199.016			9.715.988	9.715.988
Total										9.715.988	10.192.126

3.4 Kreditrisiken

3.4.1 Informationen über das Kreditrisiko – derivative OTC-Produkte

Kreditrisiko für derivative OTC Produkte (unter Anwendung der Marktrisikomethode)						
in €	Nennwerte* (1)	laufende Wiederbeschaffungs- kosten* (2)	potenzielle künftige Wiederbeschaffungs- kosten* (3)	globale Wiederbeschaffungskosten* (4)=(2) + (3) - Rückstellungen	Sicherheiten (5)	Nettorisiko- engagement (6)=(4) - (5)
Solvabilität der Kontrahenten (auf Grundlage externer oder interner Bewertungen)						
Kreditinstitute Zone A	11.432.398.024	139.640.427	169.674.172	309.314.599	-	309.314.599
Kreditinstitute Zone B	-	-	-	-	-	-
Kunden Zone A	7.165.652.632	229.599.801	130.507.536	360.107.337	-	360.107.337
Kunden Zone B	-	-	-	-	-	-
Andere Zone A	84.533.837	3.634.558	768.008	4.402.566	-	4.402.566
Andere Zone B	-	-	-	-	-	-
Summe						673.824.502

* Nach Abzug der Effekte aus Aufrechnungsvereinbarungen, deren Erfüllung die Bank verlangen kann.

Aufgliederung des Kreditrisikos

3.4.2 Aufgliederung nach geografischer Zone

in €	Buchwerte Kredite und andere Posten der Bilanz	Buchwerte Zusagen und Eventualverbindlichkeiten	Wiederbeschaffungskosten Derivate Instrumente OTC	Summe
Deutschland	6.173.971.410	1.632.879.147	380.685.991	8.187.536.548
Spanien	2.122.383.293	-	-	2.122.383.293
Italien	1.698.846.627	-	-	1.698.846.627
Grossbritannien	827.094.279	172.054.180	158.545.689	1.157.694.148
Frankreich	799.234.065	-	27.853.326	827.087.391
Niederlande	699.405.457	24.710.491	26.855.849	750.971.797
Andere Länder Zone A	2.838.661.076	120.787.488	79.883.647	3.039.332.211
Zone B	30.992.552	-	-	30.992.552
Summe	15.190.588.759	1.950.431.306	673.824.502	17.814.844.567

3.4.3 Aufgliederung nach Wirtschaftssektor / Art des Kontrahenten

in €	Buchwerte Kredite und andere Posten der Bilanz	Buchwerte Zusagen und Eventualverbindlichkeiten	Wiederbeschaffungskosten Derivate Instrumente OTC	Summe
Kreditinstitute	7.547.995.567	245.028.968	309.314.599	8.102.339.134
Firmenkunden	7.283.146.449	1.641.825.293	360.107.337	9.285.079.079
Privatkunden	326.767	-	-	326.767
Öffentl. Sektor	161.573.152	63.577.045	-	225.150.197
Andere	197.546.824	-	4.402.566	201.949.390
Summe	15.190.588.759	1.950.431.306	673.824.502	17.814.844.567

3.5 Marktrisiken

Wie im Lagebericht beschrieben, wendet die Bank zur statistischen Abschätzung des möglichen Verlustes aus Marktpreisrisiken den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) an. Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt ergänzend auf Basis barwertorientierter Ansätze, z.B. Delta-Vektoren. Das VaR-Modell ist ergebnisabhängig dynamisiert. Realisierte sowie nicht realisierte Verluste werden vom Limit abgezogen.

Als Grundlage für die Ermittlung der VaR-Kennzahlen wurde für das Nicht-Handelsbuch eine Haltedauer von 10 Tagen, eine Historie von 250 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99% definiert. Im Handelsbuch wurde eine Haltedauer von einem Tag, eine Historie von 250 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99% definiert.

Die Berechnung der Value-at-Risk-Auslastung im Handelsbuch erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation, während im Nicht-Handelsbuch der Varianz-/Kovarianz-Ansatz zum Einsatz kommt.

Das vom Vorstand der Deutschen Postbank AG genehmigte Limit für das Handelsbuch beläuft sich auf 1,581 Mio. € (Vorjahr: 1,265 Mio. €), für das Nicht-Handelsbuch auf 50 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €).

Die VaR-Limit-Auslastung zum 31. Dezember 2010 stellt sich wie folgt dar:

	Limithöhe Mio. €	Auslastung 31.12.2010 Mio. €	in %
Handelsbuch	1,058*	0,194	18,34
Nicht-Handelsbuch	36,142*	27,238	75,36

* dynamisiertes Limit

Im Laufe des Jahres 2010 wurden im Handelsbuch zusätzlich Faktor-VaR-Limite für die Risikofaktoren Zinsen, Devisen, Aktien und Spreads eingeführt.

4. Forderungen an Kreditinstitute

Betreffend die Gliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

An verbundene Kreditinstitute bestehen Forderungen in Höhe von 43.241.039,18 €, inklusive der täglich fälligen Forderungen (Vorjahr: 10.000 T€).

5. Forderungen an Kunden

Betreffend die Gliederung der Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

An verbundene Kunden bestehen Forderungen in Höhe von 2.387.910.207,26 € inklusive der täglich fälligen Forderungen (Vorjahr: 2.172.886 T€).

Weiterhin sind zum Geschäftsjahresende Schuldscheindarlehen und Kredite in Höhe von nominal 899.500 T€ als Sicherheiten für aktuelle und zukünftige eigene Verbindlichkeiten aus Tendergeschäften bei der Deutschen Bundesbank im Rahmen des Krediteinreichungsverfahrens hinterlegt.

6. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Zum Bilanzstichtag sind in den „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ nominal 628.000 T€ (Vorjahr: 732.036 T€) enthalten, welche innerhalb eines Jahres fällig werden.

Weiterhin sind zum Geschäftsjahresende Wertpapiere mit einem Kurswert in Höhe von 10.448 T€ (Vorjahr: 22.532 T€) als Sicherheit für eigene Eventualverbindlichkeiten aus Futures-Geschäften bei einer Drittbank bzw. mit einem Kurswert in Höhe von 5.375.822 T€ (Vorjahr 6.302.255 T€) als Sicherheiten für aktuelle und zukünftige eigene Verbindlichkeiten aus Tendergeschäften bei der Luxemburger Zentralbank hinterlegt.

Die unter „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesenen Papiere gliedern sich nach Niederwertabschreibungen:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
- Anlagebestand	6.252.907.228	7.047.986
- Liquiditätsbestand	248.080.514	174.427
- Handelsbestand	-	-
	6.500.987.742	7.222.413

Darüber hinaus enthalten die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten folgende Agio- bzw. Disagio-beträge, die linear über die Restlaufzeit der Wertpapiere verteilt werden:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
- Disagien	48.498.124	34.525
- Agien	571.327	576

Endfällig in 2010 wurden im Anlagebestand Wertpapiere in Höhe von nominal 557.960.148 € (Vorjahr: 330.462 T€).

Der Posten enthält zum Bilanzstichtag zur Refinanzierung zugelassene Schuldverschreibungen öffentlicher Stellen in Höhe von 35,9 Mio. € (Vorjahr: 40,8 Mio. €).

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind nominal 6.491.033.375 € börsennotierte Titel und nominal 179.107.424 € nicht börsennotierte Titel enthalten.

7. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere betreffen fast ausschließlich (99,79%) nicht börsennotierte Anteile an Investmentfonds und Indexzertifikate.

8. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Diese Position beinhaltet folgende Gesellschaften:

	Sitz	Beteiligung v.H.	Buchwert 31.12.2010	Eigenkapital 31.12.2009	Jahresergebnis 31.12.2009
Anteile an verbundenen Unternehmen					
Deutsche Postbank					
Vermögens-Management S.A.	Luxemburg	100,00 %	15.392.047	17.849.876	10.569.711
Deutsche Postbank Finance					
Center Objekt GmbH	Luxemburg	100,00 %	70.000	49.667*	354.671*
Beteiligungen					
DPBI Immobilien KGaA	Luxemburg	10,01 %	31.020	341.000	119.868

* Werte zum 31.12.2010 aus dem noch nicht festgestellten Abschluss

Zweck der Deutschen Postbank Vermögens-Management S.A. (PBVM) ist die Auflegung und Verwaltung von Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA) gemäß Gesetz vom 20. Dezember 2002 über Organismen für gemeinsame Anlagen sowie die Ausführung sämtlicher Tätigkeiten, welche mit der Verwaltung solcher OGA verbunden sind.

Die Haupttätigkeit der Deutschen Postbank Finance Center Objekt GmbH besteht in der Verwaltung und Vermietung einer den Bankbetrieb unterstützenden Immobilie. Zweck der DPBI Immobilien KGaA ist die Vermietung eines Grundstückes im Großherzogtum Luxemburg. Seit dem 14.12.2010 hält die Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH 89,99% der Anteile an der DPBI Immobilien KGaA, so dass die Bank direkt und indirekt 100% der Anteile an der Gesellschaft hält.

Bei den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen handelt es sich ausschließlich um nicht börsennotierte Wertpapiere.

9. Sicherungsübereignung von Vermögenswerten

Zum Stichtag wurde bei der Zentralbank von Luxemburg ein Mindestreservenguthaben in Höhe von 77.842 T€ unterhalten.

Im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) hat die Bank für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von 286.584 T€ gegeben und in Höhe von 9.910 T€ hereingenommen.

10. Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungskosten				Wertberichtigungen				Nettowerte des Anlagevermögens zum 31.12.2010	Nettowerte des Anlagevermögens zum 31.12.2009
	Bruttowerte zum 01.01.2010 €	Zugänge in 2010 €	Abgänge in 2010 €	Bruttowerte zum 31.12.2010 €	Abschreibungen zum 01.01.2010 €	Zugänge in 2010 €	Abgänge in 2010 €	Abschreibungen zum 31.12.2010 €	€	T€
1. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.047.986.130	412.763.088	1.207.841.990	6.252.907.228	-	-	-	-	6.252.907.228	7.047.986
2. Beteiligungen	31.020	-	31.020	-	-	-	-	-	-	31
3. Anteile an verbundenen Unternehmen	15.462.047	31.020	-	15.493.067	-	-	-	-	15.493.067	15.462
4. Immaterielle Anlagewerte	9.390.865	524.618	613.231	9.302.252	7.647.514	872.805	613.011	7.907.308	1.394.944	1.743
5. Sachanlagen	8.206.794	236.375	1.056.741	7.386.428	7.156.622	500.148	1.056.218	6.600.552	785.876	1.050
	7.081.076.856	413.555.101	1.209.542.982	6.285.088.975	14.804.136	1.372.953	1.669.229	14.507.860	6.270.581.115	7.066.272

11. Nicht zum Fair Value bewertete Finanzanlagen

Die Finanzanlagen, die mit einem Betrag über ihrem Fair Value ausgewiesen werden, ohne dass von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde eine Wertberichtigung vorzunehmen, stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2010 T€		
	Buchwert	Marktwert	Differenz
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.327.157	4.058.339	-268.818

Der Marktwertrückgang resultiert aus Ausweitungen der Bonitäts spreads der Schuldner, wobei diese Spreadausweitungen im Regelfall nicht einer individuellen Bonitätsverschlechterung der Emittenten, sondern der allgemeinen Spreadausweitung z.B. im Rahmen der Euro-Staatenkrise geschuldet sind. Bei den Emittenten handelt es sich im Wesentlichen um Banken, bei denen aufgrund ihrer Bonität, gewährter Sicherheiten und den bestehenden Sicherungsmaßnahmen der öffentlichen Hand weiterhin von einer vollständigen Rückzahlung von Kapital und Zinsen ausgegangen werden kann. Die für die Nichtbanken regelmäßig durchgeführten Bonitätsanalysen deuten trotz des schwierigen makroökonomischen Umfelds ebenfalls darauf hin, dass die Schuldner sowohl den Zins- als auch den Kapitaldienst bis zur Endfälligkeit leisten werden.

12. Aktiva, die auf Fremdwährung lauten

Der Gesamtbetrag der Aktiva, die auf Fremdwährung lauten, beträgt zum Bilanzstichtag umgerechnet 371.223.112 € (Vorjahr: 446.460 T€).

13. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Betreffend die Gliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

Gegenüber verbundenen Kreditinstituten bestanden Verbindlichkeiten in Höhe von 6.956.746.655 € (Vorjahr: 7.981.805 T€), inklusive der täglich fälligen Verbindlichkeiten.

14. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Betreffend die Gliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden Verbindlichkeiten in Höhe von 731.890.832 € (Vorjahr: 1.055.659 T€), inklusive der täglich fälligen Verbindlichkeiten.

15. Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem

Die Bank ist Mitglied im „Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungssystem Luxemburg“ (AGDL). Durch diesen Einlagensicherungsfonds werden Kundenguthaben bis zu 100.000 € gesichert. Darüber hinaus sind auch Wertpapierdepots der Kunden bis zu einem Betrag von 20.000 € gesichert. Die im Berichtsjahr erhaltenen Rückerstattungen durch die AGDL in Höhe von 31.980 € (Vorjahr: 75 T€) aus diesen Schadenfällen hat die Bank steuerneutral in die Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem eingestellt. Darüber hinaus hat die Bank Rückstellungen in der gesetzlich zulässigen Höhe von 139.319 € dotiert.

16. Sonstige Vermögensgegenstände und sonstige Verbindlichkeiten

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände enthält im Wesentlichen gezahlte Optionsprämien und geleistete Steuervorauszahlungen, für die ein Erstattungsanspruch besteht.

Die Position Sonstige Verbindlichkeiten setzt sich im Wesentlichen aus erhaltenen Optionsprämien sowie noch abzuführenden Steuern und Sozialabgaben zusammen.

17. Gezeichnetes Kapital

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 beträgt das genehmigte, gezeichnete und voll eingezahlte Gesellschaftskapital der Bank 600.000 T€, eingeteilt in 1.071.500 Aktien ohne Nennwert.

18. Treuhandgeschäfte, die nicht ausdrücklich der Großherzoglichen Verordnung vom 27. Juli 2003 unterliegen

Die Treuhandgeschäfte, die nicht ausdrücklich der Großherzoglichen Verordnung vom 27. Juli 2003 unterliegen, sind in Höhe von 584 T€ in "Forderungen gegenüber Kunden" enthalten (Vorjahr: Forderungen gegenüber Kunden 2.220 T€).

19. Passiva, die auf Fremdwährung lauten

Der Gesamtbetrag der Passiva, die auf Fremdwährung lauten, beträgt zum Bilanzstichtag umgerechnet 399.224.264 € (Vorjahr: 632.112 T€).

20. Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

Die Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
Eventualverbindlichkeiten		
- Avale	26.903.714	31.238
- Credit Default Swaps	227.226.463	318.951
- Sonstige	302.505	445
	254.432.682	350.634
Kreditzusagen	1.695.998.624	1.769.181

21. An Devisenkurse, Zinssätze und andere Marktkurse gebundene Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
An Devisenkurse gebundene Geschäfte		
- Devisentermingeschäfte	6.422.987.162	7.820.778
- Zins- und Währungsswaps	500.620.822	453.154
- Devisenoptionen*	326.323.847	182.335
	7.249.931.831	8.456.267
An Zinssätze gebundene Geschäfte		
- Interest Rate Swaps	10.344.040.587	7.871.868
- Zinsoptionen*	741.004.106	325.044
- Zinsfutures	16.700.000	-
	11.101.744.693	8.196.912
An andere Marktkurse gebundene Geschäfte		
- Index-Futures	5.070.975	3.509
	5.070.975	3.509

* Bei Optionen werden nur die Stillhalterpositionen berücksichtigt.

Eine Aufteilung der Geschäfte nach Trading und Hedging stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2010 €	31.12.2009 T€
Trading		
Zinsswaps	12.500.000	77.416
Futures	21.770.975	3.509
Devisenoptionen*	326.323.847	182.335
	360.594.822	263.260
Hedging		
Zinsswaps	10.331.540.587	7.794.452
Devisentermingeschäfte	6.422.987.162	7.820.778
Caps & Floors*	355.929.833	205.710
Swaptions*	385.074.273	119.334
Cross-Currency-Swaps	500.620.822	453.154
	17.996.152.677	16.393.428

* Bei Optionen werden nur die Stillhalterpositionen berücksichtigt.

22. Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung

Als Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung wurden seitens der Bank folgende Aktivitäten ausgeführt:

- Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
- Verwaltung von Treuhandkonten,
- Fondsadministration,
- Geschäftsbesorgung für Konzernunternehmen.

23. Zins- und Provisionserträge

Die für das Geschäftsjahr ausgewiesenen Zins- und Provisionserträge stammen zum überwiegenden Teil aus Geschäften mit Banken und Kunden aus OECD-Ländern sowie aus für Konzernunternehmen erbrachten Dienstleistungen.

24. Sonstige betriebliche Erträge

Die Position Sonstige betriebliche Erträge beinhaltet im Wesentlichen die Auflösung von Steuerrückstellungen (4.892 T€) sowie die vereinnahmten Erträge aus einem in den Vorperioden mit Besserungsschein verkauften Wertpapierengagement (5.605 T€).

25. Personalbestand

Der durchschnittliche Personalbestand im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

	2010 Anzahl	2009 Anzahl
- Geschäftsleitung	3	3
- Leitende Angestellte	10	10
- Tarifangestellte	166	167
	179	180

26. Bezüge der Organe

Die Höhe der den Mitgliedern der Leitungs- und Verwaltungsorgane für ihre Tätigkeit gewährten Bezüge im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

	T€
- Geschäftsleitung und leitende Angestellte	3.434
- Verwaltungsorgane	-

An Mitglieder der Organe bestehen zum Bilanzstichtag keine Kredite und Garantien.

27. Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen (Angaben exklusive Mehrwertsteuer):

	2010 €	2009 T€
– Abschlussprüfung	356.102	359
– Andere Prüfungsleistungen	-	-
– Steuerberatungsleistungen	-	-
– Sonstige Leistungen	-	-

Von dem in 2010 als Aufwand erfassten Honorar betreffen 28.700 € das Geschäftsjahr 2009.

28. Offenlegung gemäß Rundschreiben CSSF 06/273 (Offenlegung gemäß Säule III von Basel II)

Mit Rundschreiben CSSF 06/273 hat die „Commission de Surveillance du Secteur Financier“ die Richtlinie 2006/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute und die Richtlinie 2006/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die angemessene Eigenmittelausstattung von Wertpapierunternehmen und Kreditinstituten in nationales Recht umgesetzt.

Die Richtlinie 2009/27/EG der Kommission vom 7. April 2009 zur Änderung bestimmter Anhänge der Richtlinie 2006/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich technischer Vorschriften für das Risikomanagement sowie die Richtlinie 2009/83/EG der Kommission vom 27. Juli 2009 zur Änderung bestimmter Anhänge der Richtlinie 2006/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates mit technischen Bestimmungen über das Risikomanagement und die Richtlinie 2009/111/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 zur Änderung der Richtlinien 2006/48/EG, 2006/49/EG und 2007/64/EG hinsichtlich Zentralorganisationen zugeordneter Banken, bestimmter Eigenmittelbestandteile, Großrisiken, Aufsichtsregelungen und Krisenmanagement („CRD II“) wurden von der CSSF mit Rundschreiben 10/475 mit Wirkung zum 31. Dezember 2010 in nationales Recht übernommen und von der Bank bei der Ermittlung des Eigenmittelkoeffizienten berücksichtigt. Mit Rundschreiben CSSF 10/450 wurde die ursprünglich bis zum 31. Dezember 2009 befristete „Floor-Regelung“, die die Eigenmittelentlastung durch die Anwendung von BASEL II begrenzt, um zwei Jahre verlängert.

Die Deutsche Postbank International S.A. ist gemäß den o.g. Rundschreiben grundsätzlich von der Pflicht zur Offenlegung befreit, da die Deutsche Bank AG als in der Europäischen Union ansässiges übergeordnetes Institut ihrerseits den Offenlegungspflichten der o.g. EU-Richtlinien unterliegt. Die Offenlegungsanforderungen der Säule III sind in Deutschland in § 26a des Kreditwesengesetzes und im Teil 5 der Solvabilitätsverordnung festgeschrieben. Auf dieser Basis erstellt die Deutsche Bank AG für die Deutsche Bank Institutsgruppe einen Basel II Säule III Bericht. Dieser ist auf der Homepage der Deutschen Bank AG (www.deutsche-bank.de) unter „Investor Relations, Berichte und Events, Berichte, Weitere Publikationen“ verfügbar.

Im Sinne der Transparenzanforderungen der o.g. EU-Richtlinien legt die Bank dennoch Informationen über ihre Eigenmittel und ihre Eigenmittelanforderungen auf individueller Basis offen.

Die Bank wendet zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen für den größten Teil ihrer Portfolien (Banken, Staaten (ohne Zentralregierungen), Europäische, US-amerikanische und britische Corporates) den IRB-Basisansatz (ca. 91%) an. Hierbei kommen interne Ratings zum Einsatz, die zentral in der Postbank AG ermittelt und konzerneinheitlich verwendet werden. Andere berechnungsrelevante Parameter (wie beispielsweise die Verlustquote bei Ausfall, LGD) werden von der Bankenaufsicht vorgegeben. Für die restlichen Portfolien kommt der Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) zur Anwendung, der externe Ratings nutzt. Dies betrifft überwiegend Zentralregierungen, Verbriefungen und Beteiligungen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank zum 31. Dezember 2010, die in Gänze aus Kernkapital bestanden, betragen 763.841 T€, die Gesamt- und Kernkapitalquote 10,89%. Die Ermittlung der Eigenmittelquote erfolgt in Anwendung der Rundschreiben CSSF 05/227 und CSSF 06/273 auf Basis der International Accounting Standards/ International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS).

Die Eigenmittelanforderungen setzen sich wie folgt zusammen:

Eigenmittelanforderungen	31.12.2010	31.12.2009
	Mio. €	Mio. €
Kreditrisikopositionen:		
<i>Forderungsklasse</i>		
Forderungen an Zentralverwaltungen und Zentralbanken	9,8	12,0
Forderungen an Institute	190,3	210,8
Forderungen an Unternehmen	319,5	370,5
Retailforderungen	-	-
Beteiligungspositionen	7,2	8,0
Verbriefungspositionen	5,7	28,0
Sonstige Aktiva (andere Kreditverpflichtungen)	0,1	0,1
	532,6	629,4
Marktpreisrisikopositionen:		
Währungsrisiken	4,4	0,7
Zinsrisiken aus dem Handelsbuch	1,4	1,5
Risiken aus der Preisveränderung von Anteiltiteln	0,4	0,3
	6,2	2,5
Operationelles Risiko:	22,4	19,7
Eigenmittelanforderung gemäß CSSF 06/273 Teil XX Pkt. 3 (Floor-Regelung):	-	-
Eigenmittelanforderung (gesamt)	561,2	651,6

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel stellen sich wie folgt dar:

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel	31.12.2010	31.12.2009
	Mio. €	Mio. €
Kernkapital:		
gezeichnetes Kapital	600,0	600,0
Rücklagen	184,6	180,8
Verlust-/Gewinnvortrag	82,3	28,7
<i>Abzugsposten</i>		
negatives Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres	-	-
immaterielle Anlagewerte	-1,4	-1,8
Provision Shortfall	-101,7	-
<i>Prudential filters</i>		
Rücklage aus der Erstanwendung	-	-
Nicht realisierte Wertverluste auf Anteiltitel AfS (nach Steuern)	-	-
Nicht realisierte Wertverluste auf Forderungstitel AfS und Fair Value Hedges (nach Steuern)	-	-
Summe Kernkapital	763,8	807,7
Ergänzungskapital:		
Provision Excess	-	30,2
<i>Abzugsposten</i>		
Provision Shortfall:	-4,2	-
<i>Prudential filters</i>		
Nicht realisierte Wertzuwächse auf Anteiltitel AfS (nach Steuern)	0,1	0,5
Nicht realisierte Wertzuwächse auf Forderungstitel AfS und Fair Value Hedges (nach Steuern)	4,1	0,2
Summe Ergänzungskapital	-	30,9
Zusätzliches Ergänzungskapital	-	-
Aufsichtsrechtliche Eigenmittel (gesamt)	763,8	838,6
Eigenmittelkoeffizient	10,89%	10,30%

29. Nicht in der Bilanz ausgewiesene Geschäfte

Nicht in der Bilanz ausgewiesene Geschäfte, deren Risiken und Vorteile, die aus ihnen entstehen, wesentlich sind, bestehen nicht.

30. Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktunüblichen Bedingungen

Wesentliche Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen ohne gruppeninterne Transaktionen zu marktunüblichen Bedingungen bestehen keine.

Organisation

Mitglieder des Verwaltungsrats

Horst Küpker (Vorsitzender)
Dr. Michael Meyer (stellv. Vorsitzender)
Dr. Ralf Kauther (bis 1. April 2010)
Christoph Schmitz

Geschäftsleitung

Christoph Schmitz
Jochen Begas
Tobias Gansäuer

Privatkundengeschäft

Ralf Schermuly

Firmenkundengeschäft

Matthias Ringler

Finanzierungen

Irene Eppers

Treasury

Jürgen Große

Marktfolge / Kredite

Thomas Pfleger

Deutsche Postbank International S.A.

PB Finance Center
Parc d'Activité Syrdall 2
18-20, rue Gabriel Lippmann
L-5365 MUNSBACH

Postadresse

Deutsche Postbank
International S.A.
L-2966 LUXEMBURG

Telefon: +3 52 34 95 31-1
Telefax: +3 52 34 95 32-550

Geschäftsabwicklung

Frank Leuck

Rechnungswesen

Joachim Ulrich

Organisation / IT

Stefan Schares

Revision

Jean-Marie Schaaf

Personal

Ute Hahn-Teusch

Treasury

+3 52 34 95 34

S.W.I.F.T.

PBNKLULL

R.C.S. Luxembourg B 43.851

E-Mail

deutsche.postbank@postbank.lu

Website

www.postbank.lu

Lagebericht	2	Management report	48
Bericht des Abschlussprüfers	14	Auditor's report	60
Finanzbericht	16	Financial report	62
Bilanz	16	Balance sheet	62
Gewinn- und Verlustrechnung	18	Profit and loss account	64
Anhang zum Jahresabschluss	19	Notes to the annual accounts	65
Organisation	46	Organisation	92

Management report

Report of the Board of Directors for the financial year 2010

Macroeconomic Conditions

After 2009 showed signs of a gradual recovery from the global financial markets crisis, the general tendency in 2010 was a continued economic upturn. As positive as this development was, there were wide differences from country to country, particularly in Europe. Furthermore, as in the previous year, the development was accompanied by support measures from central banks and governments. The central banks used an accommodative liquidity and low-interest policy in order to stabilise the financial system and curb the effects of the economic crisis. In addition to these support measures, a wide range of new and distinctly stricter regulatory measures were introduced, directed in particular at sustainability and security of the financial system. The most conspicuous example was the reframing of the regulations on banks' capital adequacy, which are known as Basel III. They are going to confront the financial sector with major challenges in the years to come.

In spring 2010 the continuing deterioration of the public finances of some of the states in the Euro-zone took center stage on the financial markets. Growing doubts about Greece's ability to meet its financial obligations triggered a loss of confidence in the financial soundness of other states, which in turn had a negative impact on the credit standing of the banks and companies in those countries. However, in order to maintain a stable and functioning financial system, the states in the Euro-zone, acting jointly with the IMF and the European Commission, set up a wide-ranging credit scheme. In the period under review, Ireland was the only country to draw on the aid facilities. In addition, the European Central Bank (ECB) purchased bonds worth more than 70 billion euros from the Greek, Irish and Portuguese governments with a view to making the constant rise in the cost of loans less severe for those countries. After having announced that it would suspend certain liquidity measures, the ECB then partially reversed that decision, with the aim of curbing speculation on possible state bankruptcies. Besides EU-wide bank stress tests helped to temporarily rebuild confidence in the resilience of the European banking system and to prevent the debt crisis of European states from becoming even more acute.

The debt crisis nevertheless remained the dominant theme in the Euro-zone. In particular Ireland and the states in Southern Europe struggled to cope with the severe loss of confidence, which was reflected in heavy risk premiums on their government bonds. Luxembourg is the only state in the Euro-zone whose public finances are in line with the requirements of the stability and growth pact which restricts the growth of net government borrowing to 3% of the gross domestic product.

Germany took a big step forward on the road to economic recovery. Whereas 2009 saw economic performance (per capita GDP) falling by 4.7%, a great deal of that decline was made up for in 2010. This was to a large extent due to the increased demand for German goods on the world market - particularly to emerging countries in South East Asia and the Far East, together with China and India. Such developments in foreign trade also have a positive effect on the domestic economy. On the one hand, the export boom initiates increased investments by companies, and on the other hand private consumption goes up, too, a trend intensified by positive development of the labor market. It can be concluded, therefore, that the reforms and the higher level of flexibility have set the economy moving in the right direction.

2010 saw a rise in Germany's inflation rate. Compared with the average level of 0.2% calculated by Eurostat for 2009, it is now at 1.2%. Among the causes of that rise are the higher level of economic performance and increased prices for energy, fuel and food. The average inflation rate for the European Union was 2.1% in 2010, which was 1.1% up on the figure for 2009, bringing it just under the ECB's price stability objective. Two of the reasons for the rise were energy prices and an increase in indirect taxes.

The good prospects for business as a whole in Germany and the availability of capital at favorable rates have generated widespread optimism on the stock exchanges. For lack of alternatives, investors are increasingly buying shares of companies. The DAX index was thus able to continue the upward trend it started in 2009, and achieved a 15% growth by the end of 2010. The commodities markets were also marked by significant price increases, with agricultural commodities and precious metals in particular rising strongly. The price of gold, for example, in response to investors' need for greater security, went up by about 30%. Silver reached its highest level for 30 years, gaining about 80% on the price at the beginning of the year.

Corporate financing activities showed positive developments in 2010. Whereas in the first half of the year a large number of high-yield bonds were issued by internationally active companies, in the second half of the year there were also many medium-sized firms, without external ratings, which took advantage of the favorable market conditions for issuing bonds. The good conditions offered by the capital markets - high liquidity and stable interest levels - resulted in successful placements. Over the course of the year, therefore, the yields of bonds and loans fell continuously - in some cases to levels before the financial markets crisis. In the second half of the year, however, the market for corporate loans improved. Some issuers of high credit standing replaced their existing high-margin loans with new facilities offering longer tenors and lower spreads. All in all the credit crunch, which some had feared, failed to materialise in 2010.

The euro exchange rate came under pressure, particularly during the first half of the year, because of the continuing debate on European debt and structural problems. After starting at 1.45 US dollars to the euro in January, the rate fluctuated between 1.19 and 1.40 over the course of the year, reflecting repeated changes in confidence levels. Political comments in the

media often referred to the »euro crisis«, which, in view of what is, in historical terms, a stable range of fluctuation, does not seem to be the right expression to us. The fact is that we are confronted with debt crises in a number of countries, and not just European ones. The rating agencies have downgraded the credit standings of government bonds in more distant regions, too; recently in Japan. It is noteworthy, however, that at times the euro not only fell against the US dollar but also reached historic lows against other currencies, e.g. the Swiss franc. Some of the major economies – including the USA, China and Japan – made targeted interventions on the foreign exchange markets with the aim of correcting what they saw as imbalances.

Business Development

Deutsche Postbank International S.A. (hereinafter called PBI or the Bank) was again able to achieve an outstanding result in the financial year now ended, in spite of the continuing volatility of the markets. Net profit for the previous year was pleasing enough, at about € 85.6 million, but in 2010 it rose to about € 91.3 million, the best result in PBI's history.

The two most important factors accounting for this are net interest income and net fee and commission income. The larger of them, net interest income, itself had two major components, the more substantial one being the lending business, where it continued to be possible to achieve agreeable margins. The other component, the Bank's money market strategy, also made a strong contribution, though lower than in the previous year because of the flatter interest-rate yield curve. The increased net fee and commission income reflects, on the one hand, higher earnings from private customer business, thus giving credibility to PBI's claim to be advising its customers competently in times of market turbulence. On the other hand, fees earned in the lending business were stable at a high level, partly because of the substantial volume of new loans.

The financial result reflects PBI's decreased need for depreciations. In addition it was possible to account for appreciations of interest-rate related transactions. By contrast, the valuation losses on forward foreign exchange deals had a negative impact due to the imparity principle. Under this accounting method, unrealised valuation gains from forward transactions must not be disclosed.

PBI has reduced its exposure to some of the Euro-zone countries which are viewed more critically by the markets, an example of the Bank's risk-adjusted business model. It has thus significantly decreased negative influences and booked those results in the profit and loss statement.

All in all PBI can look back on a very good financial year. On the one hand, it managed to give its corporate and private customers far-sighted services in the third year of the financial crisis. On the other hand, it seized the opportunity to start the new financial year with what can now be seen to be a leaner, cleaner portfolio. These two factors form the foundations on which the Bank's sustainable business model rests.

In the year under review, in accordance with Circular CSSF 08/386, the Bank made no payments to AGDL to the debit of the provisions for the deposit protection scheme due to losses at three Luxembourg subsidiaries of Icelandic banks (previous year: € 137,452). Reimbursements in the amount of € 31,980 arising from these losses and received from AGDL during the financial year were recognised in a tax neutral manner in the provisions for the deposit protection scheme. Furthermore, the Bank created provisions in the legally permissible amount of € 139,319.

Corporate Customer Service

2010 saw the continuation of strong fluctuations in the relevant markets for PBI's corporate customer business. Our products proved to be finely tuned to clients' requirements, and we were able to comfortably continue this business as in previous years.

Volumes and the margins generated from deposit business again produced good results, despite low interest rates, and PBI continued to operate as a solid and competent partner for its corporate customers. This is also true for the asset side of our business where the volume of short-term money market lending remained at a high level. The strong market presence of the Postbank Group contributed to PBI being increasingly perceived as a lender.

Interest rate and currency management in 2010 was dominated by the classic hedging instruments, such as caps, interest-rate swaps and forward FX transactions. Because of the uncertainties of the capital markets, more and more customers started looking for hedging facilities with the necessary degree of transparency. The good result achieved in this segment proves that the Bank had the far-sightedness to guide its corporate customers through turbulent markets. The main explanation for the result is that the product range was consistently expanded and the supporting processes distinctly improved.

To sum up, this segment can look back to a successful financial year, which was marked by continuous improvement of PBI's competitive situation. The collaboration and more intensive networking with PB Firmenkunden AG mean that customers are served even more efficiently and comprehensively than before.

International Financing

As in previous years, PBI was able in 2010 to offer its customers a range of credit facilities tailored to their requirements. The borrowers were, for the most part, German companies with which the Bank concluded both bilateral and syndicated transactions. The margins achieved in this business were in most cases comparable with the excellent levels attained in the previous

year. During the period under review, some borrowers of sound credit standing took the opportunity to consolidate their finances and paid off existing loans prior to maturity. However, the Bank was to a large extent able to compensate for these unscheduled redemptions, as well as the scheduled ones, by concluding new loans transactions. As a result of the continuous and successful expansion of acquisitions in recent years, together with adequately risk-aware procedures for granting credits, the international financing segment now makes a significant contribution to PBI's business.

Private Customer Service

The private customer business in Luxembourg is in a phase of consolidation marked by takeovers and mergers. In spite of that this segment at PBI developed positively in 2010, recording further growth in the number of private customers served. Priority continues to be given to individualised advice focused on the customer's wishes and objectives. This aspect is reflected in the high level of customer satisfaction with our advisory and information services, as shown by the results of a customer survey, which outshone the results achieved by other banks in similar surveys.

In 2010 our asset management company, Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A. (PBVM) – a wholly owned subsidiary of PBI – launched a capital preservation fund called Postbank Dynamik Protekt. The Postbank Strategie Protekt Plus II is one of the funds that has enjoyed great popularity, with subscriptions of more than € 200 million. The demand by Postbank's conservative clientele for such capital preservation funds with dynamic components has surged in the last 12 months, so that assets under management increased slightly. By the end of 2010 PBVM managed 16 sub-funds with a total volume of € 1.64 billion.

Treasury

In 2010 the activities and policy objectives of the Treasury once again focused on developing and restructuring the management of credit risks and the concomitant controlled reduction of risks. This aim was reached both via the sale of bonds and because of maturities. In return PBI increased the volume of corporate loans. A significant reduction of risk at the overall bank level was achieved through optimised credit risk management. Furthermore, lower refinancing needs because of maturing loans to banks and longer corporate time deposits contributed to reduced liquidity risks of the bank.

Organisation, IT and Projects

In the year under review the Bank renewed its infrastructure, which included bringing the technical equipment up to the latest standard. The release management involved updating the most important applications and operating, database and payments systems to their respective current versions. The existing infrastructure for data protection and backup management was also modernised. Furthermore, these systems were adjusted so as to meet increased capacity and reliability requirements.

2010 was another year in which project work focused heavily on the introduction of new products. Besides, one of the innovations was an automated procedure for documenting client advisory and storing its contents with the aim being to improve advisory quality.

Risk Management

PBI has its own risk management system, but it is also incorporated in the risk management and risk controlling strategy of the Postbank Group. The primary objective is to promptly inform management about current risk situations, which enables the Bank to optimise its risk allocation within the defined risk limits.

The Bank is exposed to various risks in the course of its ordinary business activities. These include market price, liquidity, credit, and operational risks.

Market price risks result from changes in interest, exchange rate, spread, volatility, and equity-related positions and portfolios. Such risks are entered into for the purposes of generating revenue within the scope of defined maximum amounts. To mitigate such risks, the Bank has determined limits, which Risk Controlling monitors on a daily basis.

The value-at-risk model refers to a statistical method for estimating the potential loss from market price risks. This method especially takes into account the volatility aspect. The value-at-risk limits are represented via the "ADAPTIVE" risk management system, which is implemented at the Deutsche Postbank AG. The value-at-risk limit is a dynamic one – realised and unrealised net losses reduce the specified limit. A holding period of 10 days, a history of 250 days, and a confidence level of 99% have been defined as the basis for determining the VaR indicators for the non-trading book. For the trading book a holding period of one day, a history of 250 days and a confidence level of 99% were defined. The VaR for the trading book is calculated on the basis of a Monte Carlo simulation. In the case of the non-trading book a variance-covariance approach is used, but the Monte Carlo VaR is disclosed in addition.

The limit for the trading book approved by the PBI Management Board is € 1.581 million (previous year: € 1.265 million); the limit for the non-trading book is € 50 million (previous year: € 110 million). During 2010 factor-VaR limits were introduced in the trading book for the risk factors interest, foreign exchange, shares and spreads.

The monitoring of the VaR limits is the responsibility of the Postbank AG's risk controlling division. As soon as the stipulated warning thresholds are reached, the internally defined escalation processes come into effect. This guarantees corresponding active responses from Management.

The Bank defines liquidity risk as the risk of being unable to meet its payment obligations, either as they become due or in the required amount. The basis for the liquidity management is the anticipated future cash flows for a defined period. Those are calculated using assumptions about roll-overs, loan drawdowns, and refinancing options in the interbank market as well as with the central bank; the anticipated liquidity surplus or deficit is then derived from this result. It provides the foundation for the timely implementation of appropriate control measures. In the »normal scenario«, limits are applied and monitored on a daily basis. Furthermore, the effects of various stress scenarios are simulated at regular intervals. In these tests, individual parameters are »stressed« in order to identify their sensitivities and to take suitable steps, if needed. In addition to its internal liquidity management system, the Bank is also integrated into the Group's corporate liquidity management system.

Currency or exchange rate risks result from positions held in foreign currencies that are exposed to market fluctuations. The currency risk is reported in a value-at risk report provided by the Postbank head office in Bonn on a daily basis, which also includes the interest rate change and spread risks. The Bank's foreign exchange position is determined by the Accounting department on a daily basis using an IFRS-compatible approach and is an integral part of overall bank management. It is supplemented by the net present value of the foreign exchange position, which is calculated by the Bank's Risk Controlling department.

Interest rate risks are measured on a daily basis in the form of "delta vectors" by means of simulating an interest rate shift of one basis point for different maturities. In addition, monthly stress tests are performed, which simulate various changes in the yield curves.

Furthermore, a stress test for credit risk spreads is conducted each month using a scenario defined by the Bank.

Volatility risk means the market risk resulting from changes in option prices caused by altered volatilities. The change in value is measured daily in the case of volatility shifts of one percentage point, and monthly for a shift of 10 percentage points.

Regarding credit risks the Bank has counterparty limits which are subject to daily monitoring, with all loan exposures, loan commitments, guarantees and securities, as well as exposures in foreign exchange and derivative transactions being taken into account. Counterparty default risks are managed centrally, using specific parameters and portfolio-related aspects. Identifiable risks from the lending business are taken into account by providing for specific valuation allowances. The risk of the credit portfolio is assessed in the Group by sectors, countries, rating segments, size category, and risk/return ratios. Trading transactions are directly applied to the borrower-related limits for credit, counterparty, and country risks and are monitored accordingly. Moreover, the Bank has defined risk parameters for creditworthiness, which must be adhered to within certain limits at the overall bank portfolio level. Through the establishment of a comprehensive credit rating management system, both single transactions and portfolio aspects are centrally monitored and managed. Close cooperation and coordination between all parties involved facilitates quick processing in the interest of customers and the bank. This approach ensures the comprehensive application of a central and integrated credit rating risk management system.

Operational risk refers to the risk of losses that may occur due to the inadequacy or failure of internal processes and systems, or people, or due to external influences. Risks of this kind are monitored and documented in loss reports, monthly risk indicator surveys, and semi-annual assessments. Each business segment has an OpRisk manager who is informed by staff members if and when they become aware of any damage. Losses are allocated to the business segments and logged in a loss-database, along with a detailed description of the loss that occurred and documentation of its extent. In addition, counteractions for preventing further losses are suggested. In addition, measures for the continuous improvement of the management of operational risks are regularly developed and implemented by the OpRisk managers. The level of operational risk is calculated by Postbank AG's risk controlling department in the form of a static model (»Op-VaR«).

The measurement of all the above-mentioned risks and also others, such as fund risks, term transformation risks and country risks, is done by way of the ICAAP. The effect is that risks are allocated at the overall bank level.

The Bank filed an application with CSSF who approved that all exposures to group entities of Deutsche Postbank AG are exempt from the large exposure limits as defined in Number 24 of Part XVI of the amended Circular CSSF 06/273.

Balance sheet, equity and profit and loss statement

As of the balance sheet date, PBI's total assets amounted to approximately € 15.2 billion (previous year: € 16.5 billion). This decrease is mainly attributable to bank loans falling due and to various risk-reduction measures which involved the targeted sale of problematical positions. On the other hand it was possible to keep the volume of corporate loans more or less constant. PBI has subscribed capital of € 600 million, and with its balance sheet size it figures among Luxembourg's major banks. At the end of the year under review the solvency ratio calculated in accordance with the regulatory authorities' formulae was 10.89% (see Notes), which corresponds to the core capital ratio (tier 1 ratio).

The Bank posted a net interest and commission income of € 145.6 million in 2010 (previous year: € 163.1 million). Net interest income accounts for € 121.3 million of this figure. The major sources of this income were the margins received from lending and interest rate exposure positions. Net fee and commission income totalled approximately € 24.3 million, which meant another rise compared with the previous year. The trading profit and financial result was € -30.4 million, which puts it below the previous year's level (€ -21.9 million). This result was chiefly due to the de facto devaluation of the euro against the US dollar in the first half of the year. The sale of securities from the liquidity portfolio also made a contribution. Furthermore, while it was possible, in contrast with the previous year, to post write-ups on interest-rate related transactions, the result still has its negative aspects. In the period under review there were no write-downs or valuation allowances on receivables, nor additions to provisions for contingent liabilities and credit risks, thanks to the measures taken in advance to minimise risk (previous year: € -41.0 million). This shows that PBI did not have to make any valuation adjustments arising from lending business in 2010. In addition, sales targeted at further reducing risks resulted in profits because provisions for contingent liabilities and credit risks of about € 7.3 million could be dissolved (previous year: € 0.0 million).

Administrative expenses, consisting of staff costs and operating expenses amounted to € 28.6 million (previous year: € 26.7 million). Other operating profit amounted to € 11.4 million (previous year: € 4.4 million). The resulting overall profit in 2010 was € 91.3 million (previous year: € 85.6 million).

Approval of the Annual Financial Statements

The annual financial statements will be submitted to the Annual General Meeting for approval on 15 March 2011. The Board of Directors proposes that the result of € 91,263,519.71 and the profits carried forward in the amount of € 1,681.99 be appropriated as follows:

- Allocation to "Other provisions"	€ 91,250,000.00
- Amount carried forward to the new financial year	€ 15,201.70

€ 10,650,000 of the amount allocated to "Other provisions" is subject to a five-year non-appropriation restriction in application of article 8a of the net worth tax act.

Consolidation

The annual financial statements of Deutsche Postbank International S.A. are included in the subgroup accounts of Deutsche Postbank AG, Bonn, and in the consolidated financial statements of Deutsche Bank AG, Frankfurt/Main.

Our Employees

The Bank employed an annual average staff of 179, of whom 26 had part-time employment contracts as of the balance sheet date.

Continuous training of the workforce is a major priority at PBI, as are the opportunities for transfers within the company. Employees made extensive use of these opportunities in 2010. As in previous years, this made it possible to offer interesting career prospects to both qualified employees and junior staff.

The Board of Directors would like to thank the staff for their active support, dedication, and high level of commitment. They made an important contribution to the good result the Bank achieved in the 2010 financial year.

Outlook

More than three years after it started, the international financial crisis is far from over and done with. The global financial system will continue to be affected by a number of negative factors over the next few years, some of them interlinked. Among them are the risks which emerged in spring 2010 from lacks of fiscal discipline which have not yet been eliminated, with the result that there is still a need for structural adjustments in many countries. This does not just apply to governments. Heavily indebted private households and companies are also facing the necessity of putting their financial situations in order. The banks also need to make further structural adjustments, especially those with portfolios still riddled with various default risks. It can also be assumed that the real estate markets in some countries have not yet bottomed out.

The central banks will have to subject their future policies for liquidity and interest rates to critical examination, and they will not find it easy to solve the problem of when and how much to use the instruments at their disposal. On the one hand the measures they have taken so far enhance the danger of yet another pursuit of returns regardless of how severe the risks involved may be. On the other hand a premature tightening of the low-interest policy could jeopardise the upward trend that is now under way. It is particularly important for the ECB to take into account the heterogeneity of economic developments in the member states.

One effect of the financial crisis is that the state now plays a more active role in the management of the economy. The central challenge is to establish a regulatory and control framework which will ensure stability at the macro-economic level without a further expansion of the public share of the economy. Of particular importance is the stability of monetary value and public finances in the long term. It must in any case be assumed that additional regulatory measures will mean substantial extra costs for banks as they bind a wide range of resources.

The task facing the political authorities is to perform a balancing act when shaping their fiscal and monetary policy at the end of the financial crisis. What they need to gauge is how to scale down those mountains of debt in order to consolidate their budgets against triggering a new series of recessions.

In this context Germany is comparatively well placed. The country's strong export orientation has enabled it to profit more than most other EU states from the global recovery. On the premise that the world economy will basically expand without major disruptions, it can be assumed that the German economy will continue its upturn in 2011.

PBI's aim is to continue participating in this positive trend by further developing its successful business model. Operationally, there has been a good start into the new financial year. While the Bank expects that the market environment in 2011 will continue to be volatile, it still believes that it can build on the successes of the last two years.

Corporate customer business is doing gratifyingly well, and we intend it to continue to take a prominent place among the bank's activities. Our collaboration with PB Firmenkunden AG has been of special value in this context.

With regard to private customers, the Bank is planning to launch another capital preservation investment fund via its subsidiary PBVM. PBI will not depart from its policy of offering advisory services of high quality, thus ensuring that it functions as a long-term, dependable partner for both private and corporate customers.

We will of course have to wait and see what impact the majority takeover by Deutsche Bank will have on the Postbank Group. It is not yet possible to assess the effects on PBI. We nevertheless believe that we are strongly positioned for a common future.

It remains to hope that the recent gradual decrease of market tensions will persist and that the confidence of market participants will return.

No events of particular significance have occurred after the end of the financial year.

Luxembourg, 16 February 2011

Horst Küpker

Dr. Michael Meyer

Christoph Schmitz

Auditor's report

Report on the annual accounts

Following our appointment by the Board of Directors dated 16. March 2010, we have audited the accompanying annual accounts of **Deutsche Postbank International S.A.**, which comprise the balance sheet as at 31 December 2010, the profit and loss account for the year then ended and a summary of significant accounting policies and other explanatory information.

Board of Directors' responsibility for the annual accounts

The Board of Directors is responsible for the preparation and fair presentation of these annual accounts in accordance with Luxembourg legal and regulatory requirements relating to the preparation of the annual accounts, and for such internal control as the Board of Directors determines is necessary to enable the preparation of annual accounts that are free from material misstatement, whether due to fraud or error

Responsibility of the "Réviseur d'entreprises agréé"

Our responsibility is to express an opinion on these annual accounts based on our audit. We conducted our audit in accordance with International Standards on Auditing as adopted for Luxembourg by the "Commission de Surveillance du Secteur Financier". Those standards require that we comply with ethical requirements and plan and perform the audit to obtain reasonable assurance whether the annual accounts are free from material misstatement.

An audit involves performing procedures to obtain audit evidence about the amounts and disclosures in the annual accounts. The procedures selected depend on the judgment of the "Réviseur d'entreprises agréé", including the assessment of the risks of material misstatement of the annual accounts, whether due to fraud or error. In making those risk assessments, the "Réviseur d'entreprises agréé" considers internal control relevant to the entity's preparation and fair presentation of the annual accounts in order to design audit procedures that are appropriate in the circumstances, but not for the purpose of expressing an opinion on the effectiveness of the entity's internal control. An audit also includes evaluating the appropriateness of accounting policies used and the reasonableness of accounting estimates made by the Board of Directors, as well as evaluating the overall presentation of the annual accounts.

We believe that the audit evidence we have obtained is sufficient and appropriate to provide a basis for our audit opinion.

Opinion

In our opinion, the annual accounts give a true and fair view of the financial position of **Deutsche Postbank S.A.** as of 31 December 2010, and of the results of its operations for the year then ended in accordance with Luxembourg legal and regulatory requirements relating to the preparation of the annual accounts.

Report on other legal and regulatory requirements

The management report, which is the responsibility of the Board of Directors, is consistent with the annual accounts.

Luxembourg, 16 February 2011

PricewaterhouseCoopers S.à r.l.
Represented by

Thomas Schiffler

Financial report

Balance sheet as of 31 December 2010

Assets	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thou.
1. Cash balances with central banks and post office banks	78,096,300	8,009
2. Loans and advances to credit institutions	1,950,023,043	2,452,095
a) payable on demand	300,401,457	229,843
b) other loans and advances	1,649,621,586	2,222,252
3. Loans and advances to customers	6,355,284,160	6,479,630
4. Bonds and other fixed-income securities	6,500,987,757	7,222,414
a) public issuers	57,637,946	87,256
b) other issuers	6,443,349,811	7,135,158
5. Shares and other variable-yield securities	28,705,145	32,446
6. Participating interests	–	31
7. Shares in affiliated undertakings	15,493,067	15,462
8. Intangible assets	1,394,944	1,743
9. Tangible assets	785,876	1,050
10. Other assets	15,144,915	8,702
11. Prepayments and accrued income	244,673,552	233,459
Total assets	15,190,588,759	16,455,041

Liabilities	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thou.
1. Amounts owed to credit institutions	7,332,282,054	8,684,648
a) payable on demand	1,154,994,838	2,075,610
b) with agreed maturity or period of notice	6,177,287,216	6,609,038
2. Amounts owed to customers	6,781,286,141	6,805,687
a) other amounts owed		
aa) payable on demand	1,459,369,780	2,482,505
ab) with agreed maturity or period of notice	5,321,916,361	4,323,182
3. Other liabilities	22,593,532	12,384
4. Accruals and deferred income	133,554,245	131,505
5. Provisions for liabilities and charges	88,437,585	79,645
a) tax provisions	9,602,293	13,347
b) other provisions	78,835,292	66,298
6. Subscribed capital	600,000,000	600,000
7. Reserves	141,170,000	137,347
a) statutory reserves	60,000,000	60,000
b) other reserves	81,170,000	77,347
8. Profit brought forward	1,682	-81,817
9. Profit for the financial year	91,263,520	85,642
Total liabilities	15,190,588,759	16,455,041
1. Contingent liabilities therefrom:	254,432,682	350,634
a) Contingent liabilities from guarantees and assets pledged as collateral security	254,130,177	350,189
2. Commitments	1,695,998,624	1,769,181

Profit and loss account
for the period 1 January 2010 to 31 December 2010

Expenses	2010 €	2009 € thou.
1. Interest payable and similar charges	421,297,978	500,410
2. Commission payable	4,172,055	4,565
3. Income from financial assets	30,353,052	21,857
4. General administrative expenses	27,273,398	25,121
a) staff expenses	18,500,022	16,082
of which:		
wages and salaries	15,048,068	13,480
social security expenses	2,991,737	2,235
of which:		
relating to pensions	2,461,568	1,722
b) other administrative expenses	8,773,376	9,039
5. Depreciation and value adjustments on intangible and tangible assets	1,372,954	1,571
6. Other operating expenses	369,376	568
7. Depreciation and value adjustments on loans and advances and transfers to provisions for contingent liabilities and loan losses	-	41,047
8. Depreciation and value adjustments on securities held as financial investments, participating interests and shares in affiliated undertakings	12,551,926	-
9. Tax on profit on ordinary activities	9,602,293	-
10. Profit on ordinary activities after tax	91,263,520	87,208
11. Other taxes	-	1,566
12. Profit for the financial year	91,263,520	85,642
Total expenses	598,256,552	682,347

Income	2010 €	2009 € thou.
1. Interest receivable and similar income	542,560,937	641,740
of which: from fixed-income securities	153,425,845	209,219
2. Income from securities	8,012,534	9,326
a) income from stocks, shares and other variable-yield securities	542	-
b) income from participations	11,992	12
c) income from investments in affiliated companies	8,000,000	9,314
3. Commissions receivable	28,528,993	26,331
4. Income from the reversal of value adjustments on loans and advances and transfers to provisions for contingent liabilities and loan losses	7,340,589	-
5. Income from the reversal of value adjustments on securities held as financial investments, participating interests and shares in affiliated undertakings	-	12
6. Other operating income	11,813,499	4,938
Total income	598,256,552	682,347

Notes to the annual accounts
as of 31 December 2010

Notes

1. General Information

Deutsche Postbank International S.A. in Luxembourg (hereinafter called the "Bank") is a wholly owned subsidiary of Deutsche Postbank AG, Bonn. The Bank was founded on 30 April 1993 as a public limited company under Luxembourg law. The Company is entered in the commercial register at the District Court of Luxembourg under registration number B 43.851.

The purpose of the company is to carry out banking and financial transactions for its own account and for third parties in the Grand Duchy of Luxembourg and abroad, as well as all directly or indirectly related operations pursuant to the statutory regulations applicable to the main shareholder in the Federal Republic of Germany.

Since 15 June 2004¹, the registered seat of the Bank has been located in:

Parc d'activité Syrdall 2
18-20, rue Gabriel Lippmann
L-5365 MUNSBAACH

The annual financial statements of Deutsche Postbank International S.A. are included in the subgroup accounts of Deutsche Postbank AG, Bonn, and in the consolidated financial statements of Deutsche Bank AG, Frankfurt/Main.

The consolidated financial statements may be obtained from the registered offices of the parent company.

The fully subscribed and fully paid up share capital amounts to € 600,000,000, divided into 1,071,500 no-par shares.

The Bank's business policy is coordinated with that of the Postbank Group.

The Bank's annual financial statements are drawn up in Euro (€). The financial year is the same as the calendar year.

Deutsche Post AG and its group companies will no longer be included among the affiliated companies in the following report, while Deutsche Bank AG and its group companies are included for the first time.

¹ Street name changed by resolution of Schuttrange local council as of 1 January 2011

2. Accounting and valuation principles

The Bank prepares its annual financial statements in accordance with the law and guidelines of the Grand Duchy of Luxembourg and on the basis of the accounting principles generally accepted in the banking sector. The financial statements have been prepared in accordance with the law of 17 June 1992 governing annual financial statements and consolidated financial statements of credit institutions established under Luxembourg law.

This is based, in particular, on:

- the going concern concept,
- the accrual concept,
- the prudence concept,
- the prohibition on offsetting, and
- the consistency concept.

The accounting and valuation methods described in 2.1 to 2.9 are applied in accordance with these principles.

2.1 Foreign currencies

Foreign currency expense and income items are translated into Euro on a daily basis at the European Central Bank's applicable reference rates.

Tangible and intangible assets in foreign currencies, which are not hedged on either the spot market or the forward exchange market, are translated into Euro using the exchange rate at the time of acquisition.

All other assets and liabilities are translated into Euro using the European Central Bank's reference rates as of the balance sheet date. Measurement gains or losses are recognised in income.

Where forward assets and liabilities in foreign currencies are hedged, measurement differences resulting from a conversion at the rate applying on the balance sheet date are neutralised by allocating them to prepaid expenses and deferred income, thereby removing any influence on the income statement. The differences between spot and forward rates (premium or discount) are accrued/deferred on a straight-line basis and recognised in income pro rata temporis.

2.2 Derivative financial instruments

■ Foreign exchange swaps

Premiums or discounts on foreign exchange swaps are allocated to prepaid expenses and deferred income pro rata temporis and assigned to the corresponding interest rate positions of the income statement.

The measurement differences resulting from a conversion at the rate applying on the balance sheet date are neutralised by allocating them to prepaid expenses and deferred income, thereby removing any influence on the income statement.

■ Outright transactions to hedge future interest flows

Outright transactions to hedge future interest flows serve to hedge interest due in the future. The items which have occurred due to hedging of future interest are to be regarded as neutral in terms of currency fluctuations. The measurement difference on these items neutralises the reverse measurement difference on the spot balances of future interest flows, but only up to the amount of this difference. A net income from the measurement is disregarded.

■ Outright transactions

Outright transactions are usually hedged by means of reverse transactions, thereby enabling measurement losses to be offset by measurement gains in the same currency on the condition that the gains accrue before the losses. These measurement gains can only be allocated up to the amount of the measurement losses accrued; measurement gains exceeding this amount are disregarded.

■ Cross-currency interest rate swaps (CCIRS)

Premiums or discounts on cross-currency interest rate swaps are allocated to prepaid expenses and deferred income pro rata temporis and assigned to the corresponding interest rate positions of the income statement.

Interest from these hedging transactions is allocated proportionately to prepaid expenses and deferred income. Income and expenses are recognised in the corresponding interest rate positions of the income statement.

The measurement differences resulting from a conversion at the rate applying on the balance sheet date are neutralised by allocating them to prepaid expenses and deferred income, thereby removing any influence on the income statement.

■ Interest rate swaps (IRS)

Interest from IRS is accounted for pro rata temporis via prepaid expenses and deferred income. Income and expenses are recognised in the corresponding interest rate positions of the income statement.

IRS not intended to hedge interest rate risks are marked to market.

IRS which are used to hedge interest rate risks from securities in the liquidity portfolio or to hedge interest rate risks arising from other IRS are grouped together with the hedged underlying transaction to form valuation units. With regard to these units, a provision is made for a negative surplus, while positive surpluses are disregarded.

IRS which are used to hedge interest rate risks in the Bank's investment portfolio or to hedge receivables are not valued.

■ Forward rate agreements (FRA)

If an underlying transaction is clearly assigned to a hedging instrument (micro hedge), the settlement payment is apportioned over the term. In the case of trading positions, the settlement payment is recognised immediately in the income statement.

Trading positions are marked to market, with measurement losses being accounted for in accordance with the imparity principle. Positions used to hedge interest rate risks are not measured.

■ Currency options

Premiums paid for currency options are capitalised as other assets; premiums received are reported as other liabilities. Option premiums paid or received are recognised in net profit or loss on maturity or close-out.

All currency options are treated as trading positions and marked to market. Measurement losses are recognised in the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Caps, Floors, and Collars

Premiums paid or received for caps, floors and collars are reported as other assets or other liabilities. They are recognised in net profit or loss upon maturity or close-out.

If premiums are paid by instalments over the term instead of a single amount upon signing of the contract, they are treated as an asset or a liability. Accruing interest is included pro rata temporis in prepaid expenses and deferred income. Income or expense is recognised in the corresponding interest rate positions of the income statement.

Settlement payments are assigned to prepaid expenses and deferred income pro rata temporis in the period between fixing and payment, and included in the income statement.

Caps, floors and collars are marked to market. Measurement losses are recognised in the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Interest rate and index futures

Interest rate and index futures are regarded as trading positions and marked to market. Measurement losses are recognised in the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Options on interest rate futures

The Bank trades both long and short positions of options on interest rate futures. The option premiums payable are calculated according to the future-style method and are therefore paid only on maturity or close-out. Accordingly the paid or received option premium is capitalised as other assets and a liability is posted simultaneously, or alternatively included under other liabilities, with the simultaneous posting of a receivable. The option premium paid is recognised in the profit and loss statement as net profit or loss on maturity or close-out.

Options on interest rate futures are regarded as trading positions and marked to market. Measurement losses are assigned to the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Equity index options

The Bank enters into both long and short positions of equity index options. Option premiums paid or received are capitalised as other assets or carried as other liabilities. The option premium is recognised in net profit or loss upon maturity or close-out. Equity index options are regarded as trading positions and marked to market. Measurement losses are assigned to the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Credit Default Swaps

The Bank enters into credit default swaps both as a protection buyer and as a protection seller. As with guarantees, credit default swaps are valued at cost in the investment book. Pending losses from positions that are largely or fully closed in financial terms as well as those that result from protection buyer positions are recognised in the income statement in accordance with the imparity principle.

■ Swaptions

The premiums paid or received for swaptions are shown as other assets or other liabilities. They are recognised in net profit or loss upon maturity or close-out.

Swaptions are not regarded as hedging transactions and are therefore marked to market. Measurement losses are recognised in the income statement in accordance with the imparity principle.

2.3 Valuation allowances pursuant to Art. 62

Valuation allowances previously recognised pursuant to Art. 62 of the law on accounting procedures for banks and financial institutions were maintained throughout the year under review.

2.4 Loans and Advances

Loans and advances are measured at cost. Interest accrued, but not yet due, is recognised under prepaid expenses and deferred income.

Borrower's note loans are reported under loans and advances. Valuation allowances are deducted from the corresponding assets.

Premiums and discounts for loans held in the Bank's portfolio are allocated on a straight-line basis over the term and reported under prepaid expenses and deferred income.

2.5 Bonds and other fixed-income securities

According to Art. 56 and 58 of the law of 17 June 1992 on the annual financial statements and consolidated financial statements of credit institutions and banks under Luxembourg law, bonds and other fixed-income securities are allocated to the investment, trading or liquidity portfolio.

Bonds and other fixed-income securities are recognised, in principle, at cost, which is determined on the basis of the weighted average price. The valuation allowances on securities, which are required due to the lower of cost or market principle, are deducted directly from asset values. The option to retain previous valuation allowances is applied.

In principle, bonds and other fixed-income securities are measured on the basis of quoted prices. If a quoted price cannot be determined or cannot be determined reliably, the valuation is based on models using data that can be obtained from the markets (interest rate curves, ratings, credit spreads, etc.) as input parameters.

A measurement model in standard use throughout the Deutsche Postbank Group, which takes into account the bond rating spread traded on the market for each investment class, is employed for asset-backed securities, collateralised debt obligations, and collateralised loan obligations.

Subdivided by security categories, this gives rise to the following measurement methods:

■ Investment portfolio

Bonds and other fixed-income securities which are intended to support business operations in the long term are assigned to the investment portfolio.

All securities currently assigned to this category are measured at cost.

Pursuant to the law of 17 June 1992 on the annual financial statements and the consolidated financial statements of credit institutions under Luxembourg law, the Bank may avail itself of the option noted there and apply different measurement methods concurrently within the investment portfolio.

■ Trading portfolio

This category includes securities which are intended to be sold or repurchased in the short term to generate a profit.

Trading securities are measured in accordance with the strict lower of cost or market principle, taking into account the option for retention.

■ Liquidity portfolio

This category comprises securities which are intended neither to be used for business operations long term nor to be sold or resold in the short term for a profit.

Securities of the liquidity portfolio are measured in accordance with the strict lower of cost or market principle, taking into account the option for retention.

The Bank uses a package measurement method for asset swap packages in its liquidity portfolio. Fixed-income securities linked to an interest rate swap and measured at the lower of cost or market principle are regarded as one economic entity, with interest rate swaps being measured in the same way as the securities. Valuation allowances are recognised for deferred net losses of each economic entity (valuation unit consisting of fixed-income security and corresponding interest rate swap), while deferred net gains are disregarded.

The above-mentioned measurement method is used for structured securities.

■ Treatment of premiums or discounts

Premiums and discounts are recognised in prepaid expenses and deferred income, and allocated on a straight-line basis over the term of the securities. Premiums are written down or discounts written up pro rata temporis, in permitted cases, to the interest rate positions of the income statement.

2.6 Equities and other non-fixed-income securities

Other securities held, which are not included under "Bonds and other fixed-income securities", are measured in accordance with the strict lower of cost or market principle. The measurement is performed on the basis of quoted prices or repurchasing prices.

2.7 Valuation allowances

It is the Bank's policy to provide specific valuation allowances to cover losses and default risks relating to existing receivables and securities.

2.8 Fixed-assets other than financial assets

Fixed-assets other than investment securities are measured at cost. Where their useful lives are limited, cost is reduced by scheduled depreciations. Regardless of whether or not fixed assets have a useful limited life, valuation allowances are made at the balance sheet date, if and when the impairment is expected to be permanent. The valuation allowances are reversed when the reasons for recognising them no longer exist.

Depending on the useful life, the straight-line depreciation of intangible assets, IT equipment, office machinery, and company cars is 25% and 33%, respectively, while that of office furniture, non-fitted technical installations and fixtures, as well as improvements to the rented business premises, is 20%.

Depreciation of assets acquired during the first half of the year is calculated as of the full year; for items after 30 June of the financial year, depreciation is calculated at half the annual figure.

Low-value items with individual costs within the statutorily defined limits are recognised as expenses in the year of their acquisition.

2.9 Equity investments and investments in affiliated companies

Equity investments and investments in affiliated companies are recognised at acquisition cost, provided they are not permanently impaired.

3. Information on financial instruments

3.1 Strategies for using financial instruments

The Bank uses both classic and derivative financial instruments from the money, foreign exchange, and capital markets. In so doing, it raises money over various periods, investing it in high-quality assets with attractive interest margins in consideration of return on equity. The majority of the assets consist of securities which are predominantly bought as floaters or as asset-swap packages. In addition, the Bank's objective is to improve margins over the long term by using maturity transformation, depending on the current and expected interest yield curves. This is achieved predominantly by using derivative instruments in the money and capital markets in various currencies. Since the overall risk management of the Bank and trading activities are carried out in one department, it proved possible to optimise the close cooperation between liquidity management and risk control in the area of interest rates.

The Bank makes transactions in instruments traded on the stock exchange and OTC instruments, including derivatives, benefiting from short-term market fluctuations in the equity, bond, currency, and interest rate markets.

The Bank uses spot or forward transactions to control its foreign currency risk.

The Bank uses IRS and CCIRS to hedge some of the existing interest rate risks resulting from fluctuations in the value of fixed-income positions.

3.2 Information on primary financial instruments

The following table describes the volume of the Bank's existing primary financial instruments, classified by book value and maturity bands. Residual maturity is calculated as the difference between the balance sheet date and the maturity of individual contracts.

3.2.1 Analysis of the financial instruments - primary financial instruments (book value in €)

	Primary financial instruments (at book value)				Sight	Total
	<= 3 months	>3 months<= 1 year	>1 year <= 5 years	> 5 years		
Financial instrument categories (financial assets)						
Cash, balances with central banks and post office banks					78,096,300	78,096,300
Previous year					8,008,936	8,008,936
Loans and advances to credit institutions:						1,950,023,043
Previous year						2,452,094,759
- payable on demand					300,401,457	
Previous year					229,843,186	
- other loans and advances	254,220,910	262,914,657	1,132,486,019	-		
Previous year	198,140,387	245,248,853	1,758,862,333	20,000,000		
Loans and advances to customers	2,816,354,566	177,602,826	2,793,205,058	388,290,622	179,831,088	6,355,284,160
Previous year	2,769,191,718	344,074,708	2,639,029,498	567,549,707	159,784,290	6,479,629,921
Bonds and other fixed-income securities*	217,828,060	399,670,211	4,474,135,456	1,409,354,030		6,500,987,757
Previous year	172,217,027	529,859,161	4,600,405,195	1,919,931,950		7,222,413,333
Shares and other variable-yield securities	-	-	11,011,311	17,693,834		28,705,145
Previous year	30,519,262	157,378	-	1,769,654		32,446,294
Total						14,913,096,405
Total previous year						16,194,593,243
Financial instrument categories (financial liabilities)						
Amounts owed to credit institutions:						7,332,282,054
Previous year						8,684,647,905
- payable on demand					1,154,994,838	
Previous year					2,075,609,945	
- with agreed maturity or period of notice	5,306,282,579	848,887,981	21,992,631	124,025		
Previous year	6,382,055,140	216,982,820	10,000,000	-		
Amounts owed to customers:						6,781,286,141
Previous year						6,805,687,422
- savings deposits						
- other amounts owed						
- payable on demand					1,459,369,780	
Previous year					2,482,505,312	
- with agreed maturity or period of notice	4,564,359,213	741,462,148	16,095,000	-		
Previous year	3,538,369,801	738,886,934	33,445,375	12,480,000		
Total						14,113,568,195
Total previous year						15,490,335,327

* On the balance sheet dates 2009 and 2010 no securities had been in the trading portfolio.

3.3 Analysis of the financial derivatives

The following tables show the status of the derivatives in the trading and investment portfolio, broken down by nominal values and maturity bands. The maturity bands are calculated from the period between the balance sheet date and the maturity of the individual contracts.

3.3.1 Analysis of the financial instruments - derivative OTC products of the non-trading portfolio

in €	Nominal value	<= 3 months		> 3 months <= 1 year		> 1 year <= 5 years		> 5 years		Total	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities
Instrument class											
Interest rate instruments											
- Swaps	10,331,540,587	173,895	406,277	861,455	2,428,682	58,274,148	133,960,187	82,380,649	125,069,998	141,690,147	261,865,144
- Interest rate options	1,567,613,440	784,754	785,955	230,112	88,788	5,998,028	6,062,645	2,108,737	2,282,237	9,121,631	9,219,625
Instruments in currencies											
- Futures	6,426,936,401	38,609,163	39,182,297	52,635,641	50,168,081	83,271,964	81,136,409	4,355,955	4,332,780	178,872,723	174,819,567
- Swaps	497,752,791			2,566,905	1,927,547	2,957,057	8,164,022	18,837,444	17,431,210	24,361,406	27,522,779
Credit instruments											
- Credit Default Swaps	940,260,686		69,834			8,728,881	14,361,419	1,998,407	6,515,340	10,727,288	20,946,593
Total										364,773,195	494,373,708

3.3.2 Analysis of the financial instruments - derivative OTC products of the trading portfolio

in €	Nominal value	<= 3 months		> 3 months <= 1 year		> 1 year <= 5 years		> 5 years		Total	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities	Financial assets	Financial liabilities
Instrument class											
Interest rate instruments											
- Swaps	12,500,000						476,138				476,138
- Interest rate options											
Instruments in currencies											
- Options	658,449,802	1,486,719	1,486,719	8,030,253	8,030,253	199,016	199,016			9,715,988	9,715,988
Total										9,715,988	10,192,126

3.4 Credit Risk

3.4.1 Information on the credit risk - derivative OTC products

Credit risk for derivative OTC products (by applying the market risk method)						
in €	Nominal values* (1)	current replacement costs* (2)	potential future replacement costs* (3)	global replacement costs* (4)=(2) + (3) - provisions	Collateral (5)	Net credit exposure (6)=(4) - (5)
Solvency of the counterparties (on the basis of external or internal assessments)						
Credit institutions Zone A	11,432,398,024	139,640,427	169,674,172	309,314,599	–	309,314,599
Credit institutions Zone B	–	–	–	–	–	–
Customers Zone A	7,165,652,632	229,599,801	130,507,536	360,107,337	–	360,107,337
Customers Zone B	–	–	–	–	–	–
Other Zone A	84,533,837	3,634,558	768,008	4,402,566	–	4,402,566
Other Zone B	–	–	–	–	–	–
Total						673,824,502

* After deducting effects from offsetting agreements, whose fulfilment the Bank may demand at its discretion.

Breakdown of the credit risk

3.4.2 Breakdown according to geographical zones

in €	Book values of credits and other items of the balance sheet	Book values of commitments and contingent liabilities	Replacement costs of derivative instruments OTC	Total
Germany	6,173,971,410	1,632,879,147	380,685,991	8,187,536,548
Spain	2,122,383,293	–	–	2,122,383,293
Italy	1,698,846,627	–	–	1,698,846,627
Great Britain	827,094,279	172,054,180	158,545,689	1,157,694,148
France	799,234,065	–	27,853,326	827,087,391
Netherlands	699,405,457	24,710,491	26,855,849	750,971,797
Other countries Zone A	2,838,661,076	120,787,488	79,883,647	3,039,332,211
Zone B	30,992,552	–	–	30,992,552
Total	15,190,588,759	1,950,431,306	673,824,502	17,814,844,567

3.4.3 Breakdown according to business sector / type of the counterparty

in €	Book values of credits and other items of the balance sheet	Book values of commitments and contingent liabilities	Replacement costs of derivative instruments OTC	Total
Credit institutions	7,547,995,567	245,028,968	309,314,599	8,102,339,134
Corporate customers	7,283,146,449	1,641,825,293	360,107,337	9,285,079,079
Private customers	326,767	–	–	326,767
Public sector	161,573,152	63,577,045	–	225,150,197
Others	197,546,824	–	4,402,566	201,949,390
Total	15,190,588,759	1,950,431,306	673,824,502	17,814,844,567

3.5 Market Risk

As described in the management report, the Bank uses the value-at-risk (VaR) approach to provide a statistical estimation of potential loss from market price risk. Present value-oriented estimates, e.g. Delta vectors, are also used to control market price risk. The VaR model is a dynamic, outcome-based approach. Realised and unrealised losses are deducted from the limit.

A holding period of 10 days, a history of 250 days, and a confidence level of 99% have been defined as the basis for determining the VaR indicators for the non-trading book. For the trading book, a holding period of one day, a history of 250 days, and a confidence level of 99% have been defined.

Value-at-Risk utilisation of the trading book is calculated on the basis of a Monte Carlo simulation, while the variance-covariance approach is used for the non-trading book.

The trading book limit approved by the Management Board of Deutsche Postbank AG is € 1.581 million (previous year: € 1.265 million); the non-trading book limit is € 50 million (previous year: € 110 million).

The limit utilisation as of 31 December 2010 was as follows:

	Limit € million	Utilisation 31 Dec. 2010 € million	in %
Trading portfolio	1.058*	0.194	18.34
Financial investment and liquidity portfolio	36.142*	27.238	75.36

* dynamic limits

In the course of 2010 the factor VaR limit was also introduced in the trading book for the following risk factors: interest, foreign exchange, shares and spreads.

4. Loans and advances to other banks

With regard to the breakdown of loans and advances to other banks by remaining maturity as of the balance sheet date, please refer to the table in 3.2.1.

There are loans and advances to affiliated banks and financial institutions amounting to € 43,241,039.18 including amounts payable on demand (previous year: € 10,000 thousand).

5. Loans and advances to customers

With regard to the breakdown of the loans and advances to customers by remaining maturity as of the balance sheet date, please refer to the table in 3.2.1.

There are loans and advances to affiliated customers amounting to € 2,387,910,207.26 including amounts payable on demand (previous year: € 2,172,886 thousand).

Furthermore, as of the end of the financial year, borrower's note loans amounting to a nominal value of € 899,500 thousand were deposited as eligible collateral for current and future liabilities arising from repo transactions with the Deutsche Bundesbank.

6. Bonds and other fixed-income securities

As of the balance sheet date, the »Bonds and other fixed-income securities« item includes securities to a nominal sum of € 628,000 thousand (previous year: € 732,036 thousand) which are due within one year.

Furthermore, as of the end of the financial year, securities with a market value of € 10,448 thousand (previous year: € 22,532 thousand) were deposited as collateral at a third bank for own contingent liabilities from futures transactions or with a market value of € 5,375,822 thousand (previous year: € 6,302,255 thousand) as collateral for current and future own liabilities from tender transactions with the Luxembourg Central Bank.

The securities reported under "Bonds and other fixed-income securities" are broken down by write-down according to the lower of cost or market principle:

	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thou.
- Investment portfolio	6,252,907,228	7,047,986
- Liquidity portfolio	248,080,514	174,427
- Trading portfolio	-	-
	6,500,987,742	7,222,413

In addition to this, prepaid expenses and deferred income include the following premiums and discount amounts, allocated over the remaining maturity of the securities on a straight-line basis:

	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thou.
- Discounts	48,498,124	34,525
- Premiums	571,327	576

Securities with a nominal value of € 557,960,148 (previous year: € 330,462 thousand) matured in the investment portfolio in 2010.

As of the balance sheet date, the item includes an amount of € 35.9 million (previous year: € 40.8 million) of bonds issued by public authorities, eligible as collateral for refinancing.

Bonds and other fixed-income securities include a nominal amount of € 6,491,033,375 in listed securities and a nominal amount of € 179,107,424 in unlisted securities.

7. Equity and other non-fixed income securities

Equity and other non-fixed income securities consist almost exclusively (99.79%) of unlisted mutual fund shares and index certificates.

8. Equity investments and investments in affiliated companies

This item contains the following companies:

	Headquarters	Participation	book value 31 Dec. 2010	equity capital 31 Dec. 2009	Annual Earnings 31 Dec. 2009
Affiliated Corporations					
Deutsche Postbank					
Vermögens-Management S.A.	Luxembourg	100.00 %	15,392,047	17,849,876	10,569,711
Deutsche Postbank Finance					
Center Objekt GmbH	Luxembourg	100.00 %	70,000	49,667*	354,671*
Participations					
DPBI Immobilien KGaA	Luxembourg	10.01 %	31,020	341,000	119,868

* values as of 31 Dec. 2010 out of the not determined balance sheet

The purpose of Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A. is the issuing and administration of undertakings for collective investment (UCI), pursuant to the law of 20 December 2002 regarding undertakings for collective investment, as well as carrying out all activities related to the administration of such UCI.

The chief activity of Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH is the management and letting of a property used for the Bank's operations. The purpose of DPBI Immobilien KGaA is the leasing of a property in the Grand Duchy of Luxembourg. Since 14 December 2010 Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH holds 89.99% of the shares of DPBI Immobilien KGaA, which means that the Bank holds, directly or indirectly, 100% of the company's shares.

Equity investments and investments in associates exclusively involve unlisted securities.

9. Assignment of fixed assets as security

As of the balance sheet date, a minimum reserve account balance of € 77,842 thousand was being held at the Central Bank of Luxembourg.

As part of collateral management for interest rate derivatives, the Bank provided cash collateral in the amount of € 286,584 thousand and received cash collateral totalling € 9,910 thousand.

10. Development of the investment portfolio

	Acquisition costs				Value adjustments				Net values of the fixed assets as of 31 Dec. 2010	Net values of the fixed assets as of 31 Dec. 2009
	Gross values as of 1 Jan. 2010 €	Additions in 2010 €	Disposals in 2010 €	Gross values as of 31 Dec. 2010 €	Value adjustment as of 1 Jan. 2010 €	Additions in 2010 €	Disposals in 2010 €	Value adjustment as of 31 Dec. 2010 €	€	€ thou.
1. Bonds and other fixed-income securities	7,047,986,130	412,763,088	1,207,841,990	6,252,907,228	-	-	-	-	6,252,907,228	7,047,986
2. Participation interests	31,020	-	31,020	-	-	-	-	-	-	31
3. Shares in affiliated undertakings	15,462,047	31,020	-	15,493,067	-	-	-	-	15,493,067	15,462
4. Intangible assets	9,390,865	524,618	613,231	9,302,252	7,647,514	872,805	613,011	7,907,308	1,394,944	1,743
5. Tangible assets	8,206,794	236,375	1,056,741	7,386,428	7,156,622	500,148	1,056,218	6,600,552	785,876	1,050
	7,081,076,856	413,555,101	1,209,542,982	6,285,088,975	14,804,136	1,372,953	1,669,229	14,507,860	6,270,581,115	7,066,272

11. Investment securities not measured at fair value

The investment securities reported with an amount above their fair value, without exercising the option for recognising a valuation allowance, were as follows:

	31 Dec. 2010		
	book value	€ thou. fair value	difference
Bonds and other fixed-income securities	4,327,157	4,058,339	-268,818

The decrease in fair value resulted from the widening of credit rating spreads, though it should be noted that as a rule the increase in spreads was due not to deterioration of the credit standing of individual issuers but to generally wider spreads, e.g. in connection with the euro crisis of various states. The issuers are mainly banks, which can still be assumed to repay capital and interest in full due to their credit rating, collateral granted, and existing hedging measures by the public sector. The credit rating analyses regularly conducted for non-banks also indicate that the debtors, despite the difficult macroeconomic environment, will repay both the principal and the capital up to the final maturity.

12. Assets denominated in foreign currency

As of the balance sheet date, the amount of assets denominated in foreign currencies totalled € 371,223,112 (previous year: € 446,460 thousand).

13. Deposits from other banks with an agreed maturity or period of notice

With regard to the breakdown of deposits from other banks by remaining maturity as of the balance sheet date, please refer to the table in 3.2.1.

Deposits from other affiliated banks, including those payable on demand, amounted to € 6,956,746,655 (previous year: € 7,981,805 thousand).

14. Amounts due to customers with an agreed maturity or period of notice

With regard to the breakdown of amounts due to customers by remaining maturity as of balance sheet date, please refer to the table in 3.2.1.

Amounts due to associates, including those payable on demand, amounted to € 731,890,832 (previous year: € 1,055,659 thousand).

15. Provisions for the deposit protection system

The Bank is a member of the "Association pour la Garantie des Depots, Luxembourg" (AGDL). This institution protects customer deposits up to a limit of € 100,000 per account. It also protects customer securities accounts up to a limit of € 20,000 per account. Reimbursements in the amount of € 31,980 (previous year: € 75 thousand) arising from these losses and received from AGDL during the year under review were recognised in a tax neutral manner in the provisions for the deposit protection scheme. Furthermore, the Bank created provisions in the legally permissible amount of € 139,319.

16. Other assets and other liabilities

The "Other assets" item essentially contains paid option premiums and advance tax payments made for which a claim for reimbursement can be made.

The "Other liabilities" item mainly consists of option premiums received, as well as taxes and social security contributions still to be paid.

17. Subscribed capital

As of 31 December 2010, the Bank's authorised, subscribed, and fully paid up share capital amounted to € 600,000,000, divided into 1,071,500 shares without face value.

18. Fiduciary operations not explicitly subject to the regulations of the Grand Duchy Luxembourg of 27 July 2003

Fiduciary transactions not expressly subject to the regulations of the Grand Duchy of Luxembourg of 27 July 2003 are included under "Loans and advances to customers". They amount to € 584 thousand (previous year: € 2,220 thousand).

19. Liabilities denominated in foreign currencies

As of the balance sheet date, the amount of liabilities denominated in foreign currencies totalled € 399,224,264 (previous year: € 632,112 thousand).

20. Contingent liabilities and loan commitments

As of the balance sheet date, the contingent liabilities and loan commitments were as follows:

	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thou.
contingent liabilities		
- guarantees	26,903,714	31,238
- Credit Default Swaps	227,226,463	318,951
- other	302,505	445
	254,432,682	350,634
Loan commitments	1,695,998,624	1,769,181

21. Transactions dependent on exchange rates, interest rates and other market prices

Forward transactions not settled as of the balance sheet date were as follows:

	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thousand
Transactions dependent on exchange rates		
- Forward exchange transactions	6,422,987,162	7,820,778
- Interest rate and currency swaps	500,620,822	453,154
- Currency options*	326,323,847	182,335
	7,249,931,831	8,456,267
Transactions dependent on interest rates		
- Interest rate swaps	10,344,040,587	7,871,868
- Interest rate options*	741,004,106	325,044
- Interest rate futures	16,700,000	–
	11,101,744,693	8,196,912
Transactions dependent on other market prices		
- Index futures	5,070,975	3,509
	5,070,975	3,509

* Only the writer positions are taken into account for options.

A division of the business into trading and hedging is as follows:

	31 Dec. 2010 €	31 Dec. 2009 € thousand
Trading		
Interest rate swaps	12,500,000	77,416
Futures	21,770,975	3,509
Currency options*	326,323,847	182,335
	360,594,822	263,260
Hedging		
Interest rate swaps	10,331,540,587	7,794,452
Currency futures	6,422,987,162	7,820,778
Caps & Floors*	355,929,833	205,710
Swaptions*	385,074,273	119,334
Cross-Currency-Swaps	500,620,822	453,154
	17,996,152,677	16,393,428

* Only the writer positions are taken into account for options.

22. Administrative and agency services

The Bank performed the following administrative and agency services:

- custody and administration of securities,
- administration of fiduciary accounts,
- fund administration,
- fund management, and
- agency business for group companies.

23. Interest and commission income

The interest and commission income reported for the financial year is mainly derived from transactions with banks and customers within OECD countries as well as services provided for Group companies.

24. Other operating income

The "Other operating income" item primarily consists of proceeds from the reversal of tax provisions (€ 4,892 thousand), as well as income received from a securities exposure sold with a debtor warrant in previous periods (€ 5,605 thousand).

25. Employees

The average number of employees in the financial year was as follows:

	2010 Number	2009 Number
- General management	3	3
- Managers	10	10
- Staff	166	167
	179	180

26. Remuneration of the executive bodies

The remuneration paid to members of the Management and Supervisory Boards for their activities in the financial year was as follows:

	€ thou.
- General management and managers	3,434
- Supervisory Board	–

No loans or guarantees were outstanding to members of the executive bodies as of the balance sheet date.

27. Auditor's fee

The auditor's fee, recognised as an expense in the year under review, was as follows (figures do not include VAT):

	2010 €	2009 € thou.
– annual audit	356,102	359
– other auditing services	–	–
– tax advisory services	–	–
– other services	–	–

€ 28,700 of the fee recognised as an expense in 2010 relates to financial year 2009.

28. Disclosure in accordance with Circular CSSF 06/273 (Disclosure in accordance with Pillar III of Basel II)

With Circular CSSF 06/273, the Commission de Surveillance du Secteur Financier has translated into national law Directive 2006/48/EC of the European Parliament and of the Council of 14 June 2006 on the taking up and pursuit of the business of credit institutions and Directive 2006/49/EC of the European Parliament and of the Council of 14 June 2006 on the capital adequacy of investment firms and credit institutions.

The following directives were transposed into national law by CSSF by means of Circular 10/475 with effect from 31 December 2010 and taken into account by the Bank for the calculation of the solvency ratio: Commission Directive 2009/27/EG of 7 April 2009 amending certain Annexes to Directive 2006/49/EG of the European Parliament and the Council with regard to technical provisions for risk management; Commission Directive 2009/83/EG of 27 July 2009 amending certain Annexes to Directive 2006/48/EG of the European Parliament and the Council with regard to technical provisions for risk management; and Directive 2009/111/EG of the European Parliament and the Council of 16 September 2009 amending Directives 2006/48/EG, 2006/49/EG and 2007/64/EG with regard to banks allocated to central institutions, certain own funds items, large exposures, supervisory arrangements and crisis management («CRD II»). By way of Circular CSSF 10/450 the «Floor Regulation», which was originally due to expire on 31 December 2009 and which, by applying BASEL II, restricts the reduction of minimum capital requirements, was renewed for two years.

Deutsche Postbank International S.A. is, in principle, exempt from the obligation of disclosure pursuant to the above-mentioned circulars, since Deutsche Postbank AG, as the parent company based in the European Union, is subject to the disclosure obligations of the above-mentioned EC directives. The disclosure requirements specified in Pillar III of Basel II are codified in Germany in Section 26a of the Kreditwesengesetz (banking act) and in Part 5 of the Solvabilitätsverordnung (solvency regulations). On that basis Deutsche Bank AG has prepared a report on Basel II Pillar III for the Deutsche Bank Institutgruppe. It can be found on the website of Deutsche Bank AG (www.deutsche-bank.de) under «Investor Relations, Reports and Events, Reports, Further Publications».

With a view to transparency requirements of the above-mentioned EC directives, the Bank, acting as an individual entity, nevertheless discloses information on its capital resources and capital standards.

The Bank applies the foundation IRB approach to determine the capital requirements for the majority (approx. 91%) of its portfolios (banks, states (without central governments), European, USA, and British corporates). The process employs internal ratings which are determined centrally at Deutsche Postbank AG and used as standard within the Group. Other parameters relevant for calculation (such as loss rate given default, LGD) are predefined by the supervisory authorities. The credit risk standard approach, which uses external ratings, is applied to the remaining portfolios. This mainly concerns central governments, securitizations, and investments.

As of 31 December 2010 the Bank's regulatory capital, which consisted entirely of core capital, amounted to € 763,841 thousand with the solvency ratio posted at 10.89%. The capital ratio is determined in accordance with Circulars CSSF 05/227 and CSSF 06/273 on the basis of the International Accounting Standards / International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS).

The capital standards are comprised as follows:

Capital Standards	31 Dec. 2010 € million	31 Dec. 2009 € million
Credit risk exposures:		
<i>Asset class</i>		
Advances to governments and central banks	9.8	12.0
Advances to institutions	190.3	210.8
Advances to corporates	319.5	370.5
Retail claims	-	-
Equity exposures	7.2	8.0
Securitisation exposures	5.7	28.0
Other assets (other credit obligations)	0.1	0.1
	532.6	629.4
Market price risk exposures:		
Currency risks	4.4	0.7
Interest rate risks in the trading book	1.4	1.5
Equity risks	0.4	0.3
	6.2	2.5
Operational Risk	22.4	19.7
Capital Standards according to CSSF 06/273 XX / 3 (Floor-Regulation)	-	-
Capital Standards (Total)	561.2	651.6

The regulatory capital is comprised as follows:

Regulatory capital	31 Dec. 2010 € million	31 Dec. 2009 € million
Core capital:		
Subscribed capital	600.0	600.0
Reserves	184.6	180.8
Loss / profit brought forward	82.3	28.7
<i>Deduction</i>		
Loss for the financial year	-	-
Intangible assets	-1.4	-1.8
Provision Shortfall	-101.7	-
<i>Prudential filters</i>		
Reserves (first application)	-	-
Non-realised loss on AfS assets (after taxes)	-	-
Non-realised loss on AfS assets and Fair Value Hedges (after taxes)	-	-
Core capital total	763.8	807.7
Supplementary capital:		
Provision Excess	-	30.2
<i>Deduction</i>		
Provision Shortfall:	-4.2	-
<i>Prudential filters</i>		
Non-realised appreciation on AfS assets (after taxes)	0.1	0.5
Non-realised appreciation on AfS assets and Fair Value Hedges (after taxes)	4.1	0.2
Supplementary capital total	-	30.9
Other supplementary capital	-	-
Regulatory capital (total)	763.8	838.6
Solvency ratio	10.89%	10.30%

29. Transactions not recognised in the balance sheet

There are no transactions with material risks or advantages which are not recognised in the balance sheet.

30. Transactions with related companies and persons on terms unusual for the market

There are no significant transactions with related companies or persons - group-internal transactions excepted - on terms unusual for the market.

Organisation

Board of Directors

Horst Küpker (Chairman)
 Dr. Michael Meyer (Dep. Chairman)
 Dr. Ralf Kauther (until 1 April 2010)
 Christoph Schmitz

General Management

Christoph Schmitz
 Jochen Begas
 Tobias Gans uer

Private Customers

Ralf Schermuly

Corporate Customers

Matthias Ringler

Finance

Irene Eppers

Treasury

Jürgen Große

Loan Department

Thomas Pflieger

Operations

Frank Leuck

Accounting

Joachim Ulrich

Organisation / IT

Stefan Schares

Internal Audit

Jean-Marie Schaaf

Personnel

Ute Hahn-Teusch

Deutsche Postbank

International S.A.

PB Finance Center
 Parc d'Activité Syrdall 2
 18-20, rue Gabriel Lippmann
 L-5365 MUNSBACH

Postal Address

Deutsche Postbank
 International S.A.
 L-2966 LUXEMBOURG

Telefon: +3 52 34 95 31-1

Telefax: +3 52 34 95 32-550

Treasury

+3 52 34 95 34

S.W.I.F.T.

PBNKLULL

R.C.S. Luxembourg B 43.851

E-Mail

deutsche.postbank@postbank.lu

Website

www.postbank.lu